

Wg
1405



450
62.

506.

Dypl.

III. 6. 3.

(cat. 2, 461.)

Das allen Bekümmernissen und Sorgen gänzlich ent-
nommene Herz eines Gottseligen Regenten

^{Burde}
Nach Hochseligsten Ableben
Des weyland

Hochgebohrnen Grafen und Herrn,
S S R R S

Heinrichs des Fünften,

Jüngerer Linie und des ganzen Stammes
Ältesten Reussen,

Grafen und Herrn von Plauen, Herrn zu Greiz, Crannichfeld, Ge-
ra, Schleis und Lobenstein,

Unsers Gnädigsten Herrn,

So am 28. Julii Anno M DCC XXVI. früh gegen 4. Uhr dieses Zeitliche mit dem
Ewigen seligst verwechselt,

Aus dem Gnädigst vorgegebenen Text, Psalm XCIV. v. 16.

Ich hatte viel Bekümmernisse &c.

In einer Gnädigst angeordneten

Bedächtniß: Predigt

den 26. Aug. angeregten Jahres der damaligen Hohen und Christ: Ansehnlichen

Trauer: Versammlung

In der Hoch: Gräflichen Schloß: Kirchen Gottselig zuerwegen vorstellig gemacht

von
Gottfried Sindnern,

Gräfl. Reuß-Plauischen Hof: Predigern, Pastore Primario, Ministerii Seniore, und Superintendenten.

Schleis, gedruckt bey Friedrich Anthon Urban, Hoch-Gräfl. Reuß-Pl. Hof-Buchdr.

ans philando mrore & am mshirrammische & wello ad S
nemore & mshirra & am mrore mshirra

und alle mshirra mshirra mshirra
und alle mshirra mshirra mshirra

mshirra & am mrore & mshirra mshirra
R R R R R

Ammonition
Ammonition

Ammonition & mshirra & am mrore & mshirra
mshirra & mshirra

Ammonition & mshirra & am mrore & mshirra
mshirra & mshirra

Ammonition & mshirra & am mrore & mshirra
mshirra & mshirra

Ammonition & mshirra & am mrore & mshirra
mshirra & mshirra

Ammonition & mshirra & am mrore & mshirra
mshirra & mshirra

Ammonition & mshirra & am mrore & mshirra
mshirra & mshirra

Ammonition & mshirra & am mrore & mshirra
mshirra & mshirra

Ammonition & mshirra & am mrore & mshirra
mshirra & mshirra

Ammonition & mshirra & am mrore & mshirra
mshirra & mshirra

Das allen Bekümmernissen und Sorgen gänzlich ent-



Globet sey **GOTT**, und der Vater unsers
HERRN JESU CHRISTI, der Vater
der Barmherzigkeit, und **GOTT** alles Tro-
stes, der uns tröstet in allen unsern Trübsal, daß
auch wir trösten können, die da sind in allerley Trüb-
sal mit dem Trost, damit wir getröstet werden von
GOTT. Denn gleich wie wir des Leidens Christi
viel haben, also werden wir auch reichlich getröstet
durch Christum! Der wolle uns, die wir eine kleine
Zeit leiden, vollbereiten, stärken, kräftigen und
gründen! Ihme sey Ehre und Preis in der Gemei-
ne die in Christo Jesu ist zu aller Zeit von Ewig-
keit zu Ewigkeit! Amen.

**Andächtige, und geheiligte Gottes in
Christo Jesu!**



Sowohl die Gläubigen und Aus-
erwehlten gleichwie alle andere
Menschen sterben, und die Schuld
der Natur bezahlen müssen, so soll
doch **IN** dem Tod, **MIT** dem Tod,
und **NACH** dem Tod ihr rühmliches
Andenken nicht zugleich mit hin-
fallen und untergehen, sondern von
Zeit zu Zeit, ja bis in die unendliche
Ewigkeit grünen, blühen, und erhalten werden.

Dieses

Wortfried Lindner,

4 Das allen Bekümmernissen u. Sorgen

Dieses ist es, was König, Salomo, bekräftiget, wenn er sich Prov. X, 7. folgender massen vernehmen lässet und saget: **Das Gedächtniß des Gerechten bleibet im Segen.**

Nicht ist allhier die Rede von solchen Gerechten, welche ohne Sünde empfangen und geböhren sind, dergleichen keiner in dieser Welt jemahls zu finden und anzutreffen gewesen, ausser der einige Mensch in Gnaden, **Jesus Christus**, Rom. V, 15. als welchem allein diese hohe Vorwürde gehöret, daß er gewesen heilig, unschuldig, unbesieckt, von den Sündern abgesondert, und höher denn der Himmel ist, dem nicht täglich noth wäre, wie jenen Hohen Priestern, zuerst für eigene Sünde Opfer zu thun, darnach für des Volcks Sünde, Ebr. VII, 26. 27. Das Heilige von Maria geböhren, Luc. I, 35. Ja der Allerheiligste, Dan. IX, 24. Sondern Gerechte heißen allhier diejenigen, welchen ihre Sünden nicht zugerechnet werden, sondern die Gerechtigkeit **Jesus Christi**, welche sie durch den Glauben ergreifen, als von welchen sie wissen, daß Er ihnen von **GOTT** gemacht sey zur Weisheit und zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung, 1. Cor. I, 30. Die sich auch hiernächst bemühen ein unverletztes Gewissen zu haben allenthalben bende gegen **GOTT** und den Menschen, Aa. XXIV, 16. Die nach dem sie sind gerecht worden durch den Glauben an **Christum**, hingehen, und **GOTT** dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefällig ist, Luc. I, 75. auch daher in der Kirche **GOTTes** stehen als Bäume der Gerechtigkeit, und als Pflanzen des **HERN** zum Preise. Ec. LXI, 3.

Wenn nun aber, nach **GOTTes** heiligen Rath und Willen, die Zeit und Stunde kömmt, daß ein solcher Gerechter den Weg aller Welt gehen, und die Schuld der Natur bezah-

len muß ; Was soll alsdenn erfolgen ? Die Antwort ist : Alles Gutes. Denn es heisset : **Das Gedächtniß des Gerechten bleibt im Seegen.** (a)

Wird von denen Ungerechten und Gottlosen gesagt : **Sie gehen unter, und nehmen ein Ende mit Schrecken,** Pfalm. LXX, 19. **Ihr Name verweset,** Prov. X, 7. **Ihr Gedächtniß ist unkommen sammt ihnen,** Pfalm.

IX, 7. So heisset es im Gegentheil : **Das Gedächtniß des Gerechten bleibt im Seegen.**

Mer. ἰσχυρισ, wie es die Griechischen Übersetzer gegeben, welches so viel heisset : Es ist iederzeit mit Lob und Ehren, mit Ruhm und Preis verbunden. (b) Wir sehen dieses erfüllet an dem Mann nach dem Herzen und Willen Gottes, König und Prophet, David, welcher, wie er Gott von ganzen Herzen fürchtete, auch wiederum von Gott geliebet und werth gehalten wurde. David war unter den Kindern Israel außerköhren, wie das Fette am Opffer Gott geeignet war. Er ließ ihn rühmen, als zehen tausend Mann werth, und ehrete ihn mit Göttlichen Seegen, daß er die Königliche Crone kriegte, Sir. XLVII, 2, 7. Josias, dessen gleichen nach König, David, nicht gewesen 2. Reg. XXII, 1, hat ein herrlich Andencken in denen Göttlichen Zeugnissen überkommen. Josaphat, hat das Lob eines gerechten und Ruhmwürdigen Regenten erhalten, dessen Thun dem Herrn seinem Gott wohlgefallen, 1. Reg. XXII, 43.

Und gesetzt, es traffe auch ie zuweilen in dieser undankbaren Welt ein, was El. LVII, 1, 2. gesagt wird : **Der Gerechte kömmt um, und Niemand ist, der es zu Herzen nähme, und heilige Leute werden aufgerafft, und Niemand achtet drauff.** Denn die Gerechten

B

wer-

6 Das allen Betümmernissen u. Sorgen



werden weggerafft vor dem Unglück, und die richtig vor sich gewandelt haben, kommen zum Friede, und ruhen in ihren Kammern. So sollen doch die Gläubigen und Frommen deswegen bey Gott unvergessen seyn, viel mehr aber von ihnen eintreffen, was Psalm. XCII, 14. 15. 16. gefaget wird: Der Gerechte wird grünen wie ein Palmbaum, er wird wachsen, wie die Cedern auf Libanon. Die gepflanzet sind im Hause des HERRN, werden in den Vorhöfen unsers Gottes grünen. Und wenn sie gleich alt werden, werden sie dennoch blühen, fruchtbar und frisch seyn. Das sie verkündigen, daß der Herr so fromm ist, ihr Hört, und ist kein Unrecht an ihm. Ja! da soll der Gerechten Lohn groß seyn im Himmel. Luc. VI, 23. Ihr Name soll im Himmel angeschrieben stehen. Luc. X, 20. im Buche des Lebens. Apoc. XX, 12. Ihre Werke sollen ihnen nachfolgen. Apoc. XIV, 13. Wirthin also ihre Gerechtigkeit bleiben ewiglich Psalm. CXII, 3. Und siehe alles dieses, und noch ein weit mehrers, fassen die obangeführten Worte in sich, nach welchen es heißet: Das Gedächtniß des Gerechten bleibet im Segen.

Geheiligte Gottes in Christo Jesu!

Es ist leider! offenbar, und am Tage, was der HERR über Leben und Tod vor einen Niß unter uns gethan, indem er, nechst verwichener Zeit, ich will sagen, am XXII. Julii dieses ietzt lauffenden Jahres, früh gegen vier Uhr Den weyland Hochgebohrnen Grafen und Herrn, Herrn Heinrich den Fülfften, Jüngerer

rer Linie, und des ganzen Stammes Ältesten Reussen, Grafen und Herrn von Plauen, Herrn zu Graitz, Crannichfeld, Gera, Schleitz und Lobenstein, unsern im Leben Gnädigst-gewesenen Herrn und Landes-Vater, zwar durch ein geschwindes und unvermuthetes, jedoch recht seliges Ableben aus dieser Zergänglichkeit abgefördert, und, der Seelen nach, in die ewige und Freuden-volle Seligkeit befördert und versetzt.

Es hatte diese liebe Stadt und Hoch-Gräfl. Residenz ihren Liebsten Landes-Herrn von Dero bisherigen Reise mit Freuden auf- und angenommen, und wolte nunmehr in ihren Tempeln und Gottes-Häusern vor die glückliche Wiederkunft dem Herrn ihren Gott öffentlichen Danck erstatten. Allein indem man sich darzu gebührend anschicket, siehe! so breitet sich bey annoch früher Morgen-Zeit der betrübte Ruff durch die ganze Stadt aus: Es habe unser Gnädigster Herr und Landes-Vater diese Welt geseegnet! GOTT habe Ihn von unsern Häuptern genommen! Wir würden sein Ansehn nicht mehr sehen: Wir würden uns furohin seines Schutzes, Seiner Liebe, Seiner Gnade, Seiner treuen Vorsorge nicht mehr zugetrösten, noch zu erfreuen haben.

Was dieses vor ein Donner-Schlag an unser
 aller

8 Das allen Bekümmernissen u. Sorgen

aller Herz gewesen? Ist uns allen noch unentsfallen. Ach! schläget Gott an den Knauff, so müssen die Pfosten beben Amos. IX, 1. Fället die Krone des Hauptes ab, so muß ein Weh nach dem andern erfolgen, Thren. V, 16. Wird der Hirte vermisset, so zerstreuet sich die Schafe, Zach. XIII, 7. Matth. XXVI, 31.

Jedoch es will mir nicht gebühren die geschlagenen Herzens-Wunden wieder aufzureissen, sondern vielmehr GOTT, den Gott alles Trostes, von ganzen Herzen zu ersuchen und anzurufen, daß er fernereit mit dem Del und Wein seiner himmlischen Befriedigung dieselben wolle verbinden, und Gnade geben, daß auch hier erfüllet werde der Ausspruch, welchen wir Tob. III, 22. 23. aufgezeichnet befinden, allwo es heisset: Das weiß ich fürwahr, wer GOTT dienet, der wird nach der Anfechtung getröstet, und aus der Trübsal erlöset, und nach der Züchtigung findet er Gnade. Denn du hast nicht Lust an unsern Verderben. Denn nach dem Ungewitter lässest du die Sonne wieder scheinen, und nach dem Heulen und Weinen überschüttest du uns mit Freuden. Deinem Nahmen sey ewige Ehr und Lob, du GOTT Israels.

Uns genüget indeß, daß wir wissen, daß das Gedächtnis unsers Hochseligen Landes-Vaters werde im Segen bleiben bey Gott und Menschen! In Zeit und Ewigkeit!

Im Segen bey DENN hinterlassenen Höchstschmerzlich betrübten Hoch-Gräflichen Frau Wittwen!

Im

Im Seegen bey DEN Erstgeborenen Herrn
Sohn, und Nachfolger im Regiment, wie auch
DEN Liebtheuren Gemahlin!

Im Seegen bey DEN gesammten hinterblei-
benden Jungen Herrschafft!

Im Seegen bey Ibro Hoch-Fürstl. Durchl.
DEN Frau Schwester!

Im Seegen bey DEN Hoch-Gräfl. Herrn
Bruder!

Im Seegen bey allen Hoch-Gräfl. Hohen An-
verwandten!

Im Seegen bey allen Hoch-Gräflichen Mini-
stris, Rätthen und Beamten!

Im Seegen bey dem gesammten Stadt- und
Land-Ministerio!

Im Seegen bey dem allhiefigem Stadt-Magi-
strat und gesammten Bürgerchafft!

Im Seegen bey allen lieben getreuen Unter-
thanen

In Summa! das Gedächtniß Dieses Ge-
rechten müsse bleiben im Seegen, wenn Him-
mel und Erden vergehen!

Wodessen sind wir an dieser Gdt geheiligten Stät-
te versamlet, um zu vernehmen, was unsers
Hochseligen Landes-Vaters Trost und
Vergnügen bey Seiner mühseligen und Sorgen-vollen Regie-
rung

10 Das allen Bekümmernissen u. Sorgen

rung gewesen, und worinnen Er die beste Erquickung gefunden bey allen wiedrigen Begebnissen, und mehrmahligten Seelen-Bekümmernissen? Mein Gott lasse solches geschehen zu seinem Preis, der Hohen Leidtragenden Herzen's-Befriedigung, uns allen aber zur seligen Erbauung durch Christum! Warum wir ihn denn auch einmützig ersuchen und anrufen in einem gläubigen und andächtigen Vater Unser! &c.

Der zum Grund dieser Hoch-Gräfl. Gedächtnis-Predigt gnädigst-Beliebte Text ist enthalten in dem vier und neunzigsten Psalm Königes Davids, und dessen neunzehenden Vers, und lautet derselbe, nach der Übersetzung des seligen Lutheri, wie folget:

Ich hatte viel Bekümmernisse
in meinem Herzen; Aber
deine Tröstungen ergeteten
meine Seele!

Andächtige, und geheiligte Gottes in
Christo Jesu!

S man zwar meinen, und davor halten sollte, ob
wären die Hohen in der Welt, mithin also
Christliche Regenten, die Allerglücklichsten
in dieser Welt; so ergiebet doch die Erfahrung
gar ein anders. Inmassen dieselben oftmahls mit
Kummer, Anliegen und Sorgen dermassen belästiget werden,
daß

daß ihnen, wie dort dem Könige, Hiskia, um Trost sehr bange wird, Ec. XXXIIX, 12. Alleine wie dem allem, so sollen sie doch nebst allen Gläubigen versichert seyn, daß wenn sie es mit GOTT und ihren Unterthanen treu und redlich meinen, sie hinwiederum zu dem HERRN ihren GOTT sich des besten zu versehen haben sollen.

Das ergeben die Sap. III. 9. aufgezeichnete und Eingangs-Weise zuerklären gnädigst vorgegebenen Worte, nach welchen es heisset: Die GOTT vertrauen, die erfahren, daß er treulich hält, und die ihm treu sind in der Liebe, läßt er ihm nicht nehmen. Denn seine Heiligen sind in Gnade und Barmherzigkeit, und er hat ein Aufsehen auf seine Auserwählten. In welchen Worten wir denn beschrieben und entworfen finden.

(I.) Sowohl der Gläubigen Pflicht und Schuldigkeit,

(II.) Als auch Derselben Belohnung und Glückseligkeit.

Anreichende das (I.) nemlich derselben Pflicht und Schuldigkeit, so bestehet dieselbe (a.) einmahl in einem herzlichen Vertrauen zu GOTT. Denn es wird gesagt: Die GOTT vertrauen. (c.) Unser HERR ist so beschaffen, daß es etwas haben muß, worauf es sich stütze und gründe. Denn gleichwie unser Leib von den Schenkeln wird getragen: Wie ein Gebäude seinen Grund hat, darauf es ruhet: Ein Schiff seinen Anker, wodurch es angehalten, und befestiget wird;

wird; So suchet auch unser Herz etwas zu finden, worauf es sich zur Zeit der Noth verlassen könne. Allein da ist solcher Grund oftmahls sehr Bodenlos und schlipfrig. Da giebet es Leute, die sich auf sich selbst verlassen, wie an jenem Pharisäer zu sehen Luc. XVIII, 9. Leute, die sich auf ihren Reichthum verlassen, von welchen der Heyland saget: Wie schwerlich ist's, daß die, so ihr Vertrauen auf Reichthum setzen, ins Reich Gottes kommen, Marc. X, 24. Ja Leute giebt's, welche auf ihre Macht und Gewalt vertrauen: wie wir sehen an Pharao, der sich gegen Mose vernehmen ließ und sagte: Wer ist der Herr, des Stimme ich hören müsse, und Israel ziehen lassen? Ich weiß nichts von dem Herrn, will auch Israel nicht ziehen lassen. Exod. II, 2. Was saget aber die Schrift von diesen allen? Verflucht ist der Mann, heisset es, der sich auf Menschen verläßt, und hält fleisch für seinen Arm, und mit seinem Herzen von dem Herrn weicher. Der wird seyn wie die Heide in der Wüsten, und wird nicht sehen den zukünftigen Trost. Jer. XVII, 5, 6.

Bisweilen nun reisset der treue Gott die Säulen und Pfeiler um, auf welche wir uns allzusehr stützen und verlassen, und will uns damit lehren, daß wir den Herrn unsern Gott über alle Dinge sollen fürchten, lieben und vertrauen. Welche Worte zwar kurz, und leichte herzusagen, aber in praxi schwer auszuüben sind, wo nicht Gottes Geist fleisch und Blut hilfft bezwingen und überwinden. Wollen wir aber wissen, was ein herzliches Vertrauen zu Gott in uns erwecken könne und solle? So ist es dieses, daß wir gewiß versichert seyn, er sey ein treuer Gott, der uns nicht lassen versucht werden über unser Vermögen, sondern schaffe, daß die Versuchung so ein Ende gewinne, daß wir's können ertragen, 1. Cor. X, 13. Ach ja! treu ist Gott, und kein Böses in ihm, gerecht und fromm

fromm ist er, Deut. XXXII, 4. Nicht allein aber ist Gott ein treuer, sondern auch ein mächtiger Gott, von welchem Paulus rühmet und sagt: Ich weiß an welchen ich glaube, und bin gewiß, daß er mir meine Beylage bewahren kan bis an jenem Tag. 2. Tim. I, 12. Ja es ist auch endlich Gott ein wahrhaftiger Gott, der was er zusaget, gewiß hält, Psalm XXXIII, 4. Wobey uns Jesus, der Sohn Sirach, zuruffet, und sagt: Sehet an die Exempel der Alten, und mercket sie. Wer ist jemahls zu Schanden worden, der auf Gott gehoffet hat? Wer ist jemahls verlassen, der in der Furcht Gottes geblieben ist? Oder wer ist jemahls verschmähet, der ihn angeruffen hat. Denn der Herr ist gnädig und barmherzig, und vergiebet Sünde, und hilft in der Noth. Sir. II, 10.

Nicht allein aber bestehet die Pflicht und Schuldigkeit der Gläubigen und Auserwehleten in einem ernstlichen und herzlichen Vertrauen zu Gott, sondern auch (2) in einer wahren und aufrichtigen Liebe zu Gott. Denn es wird gesagt: und die ihm treu sind in der Liebe. Es ist die Liebe zu Gott eine solche Wirkung des Heiligen Geistes, und Bewegung des Herzens, da man ihn aus seinem Wort recht erkennet, als das höchste Gut werth und theuer achtet, so, daß man sich ohn Unterlaß nach denselben sehnet, mit ihm immer näher und näher vereiniget zu seyn wünschet, sich in ihm inniglich ergetzt, ihm einig und allein zu gefallen sich beflisset, und um seinet willen auch gegen den Nächsten ein aufrichtiges liebevolles Herz trägt. Aus welcher Beschreibung der Liebe Gottes wan leichtlich schließen kan, daß zu dero redlichen und rechtschaffenen Ausübung gar ein vieles erfordert werde.

Ich könnte weitläufftig nach denen beyden Tafeln des Göttlichen Gesetzes erweisen, wie solche eine Liebe zu Gott und dem Nächsten practiciret und erwiesen werden müsse und solle? Wenn es anders die zu diesem heiligen Actu bestimmte Zeit erlauben wolte.

14 Das allen Bekümmernissen u. Sorgen

te. Iſo ſage nur ſo viel, daß Kinder Gottes in dieſer Liebe zu Gott treu ſeyn ſollen. Nicht iſt es genug in der Liebe Gottes wohl anfangen, ſondern man muß auch darinnen beſtändig fortfahren, und nimmermehr beſchließen. Denn gleichwie man denjenigen Ehegatten treu zu nennen pfleget, der in Lieb und Leid nicht von dem andern abſeget; Wie der ein treuer Diener iſt, der ſeinem Herrn nach Vermögen beſtändig und mit guten Gewiſſen dienet; Alſo ſind auch diejenige *quod in arboribus* (d) dem Herrn ihren Gott treu in der Liebe, welche geſinnet ſeyn, wie der im Creuz wohl geübte Hiob, der in ſeinen härteſten Prüfungen ſich vernehmen ließ und ſagte: **Und wenn mich auch der Herr gleich tödten würde, will ich doch auf ihn hoffen,** Hiob XIII, 15. (c)

Solche Liebes-Treu war auch anzutreffen bey dem Mann nach dem Herzen und Willen Gottes, König und Propheten, David, welcher mit aufrichtiger Seelen ſagen konnte: **Hertzlich lieb hab ich dich, HERR, meine Stärke, Herr mein Fels, meine Burg, mein Erretter, mein Gott, mein Hort, auf den ich trane, mein Schild und Horn meines Heils, und mein Schutz.** Pfalm. XIII, 2. 3. Nicht weniger bey dem Apoſtel Paulo, der da mit Wahrheit ſagen konnte: **Wer will uns ſcheiden von der Liebe Gottes? Trübsal oder Angſt? oder Verfolgung? oder Hunger? oder Blöße? oder Fährlichkeit? oder Schwerdt? Aber in dem allen überwinden wir weit durch den, der uns geliebet hat. Denn ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürſtenthum, noch Gewalt: weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges: weder Hohes noch Tiefes: noch keine andere Creatur, mag uns ſcheiden von der Liebe Gottes, die in Chriſto Jeſu iſt, unſern HERRN,** Rom. VIII, 35. ſqq. Sonderlich concertirte ſeine Liebes- und Hertzens-Treue gegen ſeinem Heyland der Apoſtel Petrus, indem er Joh. XXI, 17. ſagte: **HERR, du**

du weiffest alle Dinge, du weiffest, daß ich dich lieb habe. Ja vorerwehnter Paulus war von der Liebe Gottes und seines Heylandes dermassen eingenommen, daß er auch in heiligen Eifer denjenigen mit Bann und Fluch belegete, der nicht in der Liebe Gottes und unsers Heylandes sich treu erfinden lassen würde, indem er sagte: **So jemand den Herrn Jesum Christum nicht lieb hat, der sey Anathema, Nabaram Notha** 1. Cor. XVI, 22. (f)

Wie nun aber die Furcht und Liebe zu Gott mit einem (7) heiligen Wandel vereinigt seyn müssen; So wird nun auch in dem uns gnädigst vorgegebenen Spruch gedacht der Heiligen Gottes, wenn es heisset: **Seine Heiligen (g) sind in Gnaden und Barmherzigkeit.** Es meynet aber der Verfasser des Buchs der Weisheit nicht solche Leute, die ohne allen Fehl seyn, und keine Sünde an sich haben. Denn da bleibt es doch dabey, was Prov. XX, 9. geschrieben steht: **Wer kan sagen: Ich bin rein in meinem Herzen, und lauter von meiner Sünde?** Müssen doch alle Heiligen Gottes um Vergebung der Sünden bitten zu rechter Zeit, Psalm. XXXII, 6. sondern solche Heiligen werden allhier gemeinet, welchen Christus, der Allerheiligste, von Gott gemacht ist zur Weisheit und zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung, 1. Cor. I, 31. Die da abgewaschen, geheiligt und gerecht worden durch den Nahmen des Herrn Jesu, und durch den Geist unsers Gottes, 1. Cor. VI, 11. Die auch anziehen den neuen Menschen, der nach Gott geschaffen ist, in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit, Ephes. IV, 24. Und weil sie denn unter Göttlichen Beystand in der angefangenen Heiligkeit und Gerechtigkeit fortfahren bis ans Ende: oder wenn sie aus anklebender menschlicher Schwachheit sündigen und fehlen, durch wahre Buße den Gnaden-Bund mit Gott wieder erneuern, und also treu verbleiben bis in den Tod; So heißen sie denn nun auch (a) **Außerwehlte,** das

16 Das allen Bekümmernissen u. Sorgen

das sind solche, von welchen Paulus bezeuget und saget: **Gott hat uns erwehlet durch Christum, ehe der Welt Grund gelegt war, daß wir sollen seyn heilig und unsträfflich vor ihm in der Liebe. Und hat uns verordnet zur Kindschaft gegen ihm selbst durch Jesum Christ, nach dem Wohlgefallen seines Willens, zu Lob seiner herrlichen Gnade, durch welche er uns hat angenehm gemacht in dem Geliebten,** Ephes. I, 4. 5. 6.

Wie wir nun wissen der Kinder Gottes Pflicht und Schuldigkeit; So folget nun auch zu erwegen (II.) Deroselben Belohnung und Glückseligkeit. Und diese finden wir nun hinwiederum vierfach zu seyn. Denn einmahl heisset es von solchen: (a) Sie erfahren, daß er treulich hält, oder wie es eigentlich und nach dem Grunde heisset: Sie werden die Wahrheit verstehen, oder erkennen. (h) Womit denn geziellet wird auf die Wahrheit der Göttlichen Gnaden-Verheißungen, da Gott denen Seinigen nicht nur alles Gute verspricht, sondern auch dasselbe an ihnen in Gnaden erfüllet, also daß sie rühmen und sagen können: Des Herrn Wort ist wahrhaftig, und was er zusaget, das hält er gewiß, Psalm. XXXIII, 4. Alle Gottes Verheißungen sind Ja in ihm, und sind Amen in ihm 2. Cor. I, 20. Diese Erfahrung macht das Herz fest, also daß ein Christ mit Paulo in herrlicher Zuversicht ausbrechen und sagen kan: Wir rühmen uns der Trübsalen. Diemeil wir wissen, daß Trübsal bringet Gedult: Gedult aber bringet Erfahrung: Erfahrung aber bringet Hoffnung: Hoffnung aber lässet nicht zu Schanden werden. Denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unser Herz durch den heiligen Geist, welcher uns gegeben ist. Rom. V, 3.

(?) Und



(2) Und wessen sollen sich denn nun diejenigen zu Gott zu versehen haben, die ihm treu sind in der Liebe? Die Antwort ist: Alles Guten. Allermassen gesaget wird: Die treu sind in der Liebe, läset er ihm nicht nehmen. πεποιθωτων αφοδ. Sie werden bey ihm bleiben. Welches der selige Lutherus nachdrücklich übersetzet: Er läset sie ihm nicht nehmen. O der Satan feyert nicht, sondern brauchet Gewalt und List, daß er verderbe was Christlich ist. Er gehet umher wie ein brüllender Löwe, und suchet, welchen er möge verschlingen, 1. Petr. V, 8. Sie reissen sich oftmahls selbst von seiner Gnaden-Hand ab, daher ihre Seele leicht verlohren gehen könnte. Allein da ist Gott getreu, und hält sie, also daß man sagen kan: Fället der Gerechte, so wird er nicht weggeworffen, denn der HERR erhält ihn bey der Hand. Psalm. XXXVII, 24. Die Worte unsers Heylandes lauten hiervon also: Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir, und ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und Niemand wird sie aus meiner Hand reißen, Joh. X, 27. 28. Das heißet: Sie werden bey ihm bleiben im Leben und Sterben, in Zeit und Ewigkeit.

Die (3) dritte Gnaden-Belohnung besteht darinnen, daß wir wissen, daß die Heiligen Gottes sind in Gnaden und Barmherzigkeit. Einmahl (4) in Gnade, und wird durch dieses Wort angezeigt der väterliche Affect Gottes, da er uns in Christo herzlich wohl will, nicht sowohl um unser Verdienst und Werke willen, denn sonst würde Gnade nicht Gnade seyn, sondern um seiner Treue und Erbarmung willen. Gestalt denn (5) die Barmherzigkeit mit der Gnade verknüpffet wird, indem es heißet: Seine Heiligen sind in Gnaden und Barmherzigkeit. Und diese Göttliche Eigenschaften sind es denn nun auch, welche wir ewig zu rühmen schuldig und verbunden sind, nach dem Exempel Davids, der da
 E
 saget:

saget: Barmherzig und Gnädig ist der Herr, geduldig und von grosser Güte. Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden, und vergilt uns nicht nach unserer Missethat. Denn so hoch der Himmel über der Erden ist, lästet er seine Gnade walten über die, so ihn fürchten. So fern der Morgen ist vom Abend, lästet er unsere Uebertretung von uns seyn. Wie sich ein Vater über Kinder erbarmet, so erbarmet sich der Herr über die, so ihn fürchten. Psalm. CIII, 8. fgg.

Die (4) vierdte Wohlthat anreichende, so heisset es von derselben, daß Gott ein Aufsehen habe auf seine Auserwählten. Wer die Auserwählten Gottes seyn? Ist aus denen Göttlichen Zeugnissen bekant. Diejenigen nehmen sich, von welchen Gott von Ewigkeit vorher gesehen, daß sie die angebotene allgemeine Gnade und das Verdienst seines Sohnes mit wahren Glauben annehmen, und bis ans Ende behalten würden, auch daher beschloßen, sie um seines Sohnes, und dessen allerheiligsten Verdienstes willen ewig gerecht und selig zu machen. Und von diesen heisset es nun, daß Gott ein Aufsehen auf sie habe. Da denn das in der heiligen Sprache vorkommende Wort *intueor* (i) bedeutet eine sorgfältige Aufsicht, die einem aufgetragen wird, und davon er Red und Antwort zu geben schuldig ist, und finden wir es von Wächtern, die oben auf der Warte sitzen, Sir. XVII, 18. Von Kriegesbedienten, die das Volk mustern und in Schlacht-Ordnung stellen, Num. III, 15. 1. Sam. X, 16. Von Aufsehern, die über andere Leute Arbeit bestellet sind, Num. XXI, 4. Jud. IX, 14. Sonderlich aber wird es im Neuen Testament gebraucht von denen Personen, welchen Gott die Aufsicht über ein Kirchen-Amt anvertrauet hat, 1. Tim. III, 1. 2. Phil. I, 1. Tit. I, 7. Hier ist es überaus tröstlich, daß Gott selber dieses Ober-Aufseher Amt über sich nimmt, und ein genaues Aufsehen haben will auf seine Auserwählten. Ach ja! da

da läßt sich unter dieser Aufsicht Gottes sicher wohnen! sicher leben! sicher sterben! Denn wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt, und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibet, der spricht zu dem HERRN: Meine Zuversicht, und meine Burg, mein GOTT auf den ich traue, Psalm. XCI, 1. 2. Unter diesen gnädigen Aufsehen Gottes kan sich ein gläubiges Herz mit aller Freudigkeit des Geistes vernehmen lassen:

Unter deinem Schirmen
Bin ich vor den Stürmen
Aller Feinde frey.

Laß den Satan wittern,
Laß den Feind erbittern,
Wir steht JESUS bey!

Ob es jetzt gleich fracht und blizt;
Ob gleich Sünd und Hölle schrecken,
JESUS will mich decken. (k)

Andächtige, und geheiligte Gottes in
Christo JESU!

Soften die verschlossenen Lippen unsers Hochseligsten Landes-Vaters sich aniesz in der Grufft eröffnen, ich weiß und bin versichert, Sie würden die unendliche Güte Gottes preisen, daß was aniesz insgemein angeführet worden, an JHNEN insonderheit geschehen und erfüllter worden.

Wie SE demnach in Ihrer vier und dreißig jährigen Regierung dem HERRN Ihren GOTT herzsinnig vertrauet:

et: Ihme Ihre Wege befohlen, und auf ihn gehoffet Pfalm. XXXV, 5. So haben JE auch zu nicht geringer Freude JHES Herzens erfahren, daß er treulich gehalten, und an JHES erfüllt, was Pfalm. XCI, 14. gesagt wird: Ich bin bey ihm in der Noth, ich will ihn heraus reißen, und zu Ehren machen. Erfahren, daß das Gebeth des Gerechten viel vermöge, wenn es ernstlich ist, Jacob. V, 16. Ja erfahren, daß GOTT die Seinen nicht verlasse noch versäume. Ebr. XIII, 5.

Wie unser Hochtheurer Landes = Herr Seinem GOTT treu verblieben in der Liebe, so hat Er solchen auch sich nicht nehmen lassen, sondern durch einen, ob zwar geschwinden, doch recht seligen Tod in seine Herrlichkeit auf- und angenommen. Allermassen doch ein schneller Tod gläubigen Kindern GOTTes nicht ein Schade, sondern eine Gnade; kein Sterben, sondern ein Erben, nach den Worten der Kirche:

Ein schnell und selig sterben
Heißt schnell und glücklich erben
Des schönen Himmels Ehren = Saal. (A)

Kein Verlust, sondern vielmehr eine Beförderung zur ewigen Himmels = Lust, nach welcher sich Paulus so herzlich sehnete, indem er sagte: Ich habe Lust abzuschneiden, und bey Christo zu seyn, Phil. I, 23.

Hatte GOTT mit unsern Hochseligen Landes = Vater in der heiligen Tauffe einen Bund gemacht; so waren Sie auch bey Ihm in Gnaden und Barmhertigkeit, also daß auch allhier erfüllt wurde, wessen sich dort der grosse GOTT vernehmen lässet, El. LIV, 10. Es sollen wohl Ber-

ge

ge weichen, und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der HERR, dein Erbarmer!

Ja endlich hatte auch GOTT ein Aufsehen auf diesen Seinen Auserwehltten, indem er JHM mit seinen Augen leitete Pfalm. XXXII, 8. Also daß auch allhier eintraff, was Ec. XLIII, 1.2. gesaget wird: Fürchte dich nicht! Denn ich habe dich erlöset. Ich habe dich bey deinen Nahmen geruffen, du bist mein! Denn so du durchs Wasser gehest, will ich bey dir seyn, daß dich die Ströhme nicht sollen ersäuffen: Und so du ins Feuer gehest, sollt du nicht brennen, und die Flamme soll dich nicht anzünden. Denn ich bin der HERR dein GOTT, der Heilige in Israel dein Heyland. Und so wurde denn das Gottselige Hertz unsers Hochseligen Landes-Vaters zu keiner Zeit, in keiner Noth, auf keine Art und Weise verlassen, sondern bey allen niedrigen Zufällen kräftig aufgerichtet, bis es endlich erlöset wurde von allem Ubel, und JHM ausgeholfen zu GOTTes himmlischen Reich, allwo nun die theuer erlösete Seele nach so vielen Bekümmernissen mit denen himmlischen Tröstungen GOTTes ergetzet wird ewig, und ohne Ende.

Wir indessen wollen uns zum Zweck unser GOTT geheiligten Trauer-Andacht wenden, und aus dem gnädigst vorgegebenen Text in heilige Betrachtung nehmen

Das allen Bekümmernissen und Sorgen gänzlich entnommene Hertz eines Gottseligen Regenten,

wobey wir zu sehen haben

- I. auf die Bekümmernisse und Sorgen,
so es gedrücket,
II. auf die Entfernung von denselben,
wodurch es worden erquicket.

Der Wunsch hierbey zu unserm Heyland ist dieser:

Sey mein Retter, halt mich eben,
Wenn ich sincke, sey mein Stab!

Wenn ich sterbe, sey mein Leben,
Wenn ich liege sey mein Grab!

Wenn ich wieder aufersteh,
Es so hilff, daß ich hingeh

In den Ort, da du mit Freuden

Wirst deine Auserwehltten weiden!

Amen. (m)

Sie es die Wahrheit sey, was Sirach saget: Es ist ein elend jämmerlich Ding um aller Menschen Leben von Mutterleibe an, bis sie in die Erden begraben werden, die unser aller Mutter ist. Da ist immer Sorge, Furcht, Hoffnung, und zuletzt der Todt. Sowohl bey dem der in hohen Ehren sitzt, als bey dem geringsten auf Erden. Sowohl bey dem, der Seyden und Cron trägt, als bey dem, der einen groben Kittel an hat. Sir. XL, 1. 2. 3. 4. Solches erfahren nicht nur gemeine Leute, sondern auch, wie wir oben gehöret, die Hohen in der Welt. Wiewohl wenn sie Gott vertrauen, und ihre Sorge auf ihn werffen, nicht ohne Trost



Trost und Hülffe gelassen, sondern von ihren Kummer gnädig errettet und befrehet werden sollen. Daher auch unser dißmahliges Vorhaben dahin ziehet, in der Furcht des HErrn zu erwegen

Das allen Bekümmernissen und Sorgen gänzlich entnommene Hertz eines Gottseligen Regenten und Landes-Vaters,

wobey wir zu sehen haben

I.

auf die Bekümmernisse und Sorgen, so es gedrücket. Hiervon saget nun König David, und mit ihm unser Hochseliger Landes-Vater: Ich hatte viel Bekümmernisse in meinem Herzen. Und haben wir also Achtung zu geben

(a) Sowohl auf die Person, welche den Kummer ausgestanden, und empfunden,

(b) Als auch auf den Kummer selbst, worinnen er bestanden?

Anreichende (a) die Person, so den Kummer und die Sorgen ausgestanden, so ist solches David, (a) der hochberühmte König in Juda und Israel, ein Mann nach dem Herzen und Willen Gottes, wie er genennet wird Act. XIII, 22. Ja ein Mann, der seines Hertzens Lust und Freude daran hatte, wenn er Gelegenheit finden konte, das Lob seines Gottes auszubreiten, wie er dieses selber zuerkennen giebet in dem Psalm. LVII. allwo er nach v. 8. 9. 10. 11. saget: Mein Hertz ist bereit. Gott mein Hertz ist bereit, daß ich singe und lobe. Wache auf meine Ehre! Wache auf Psalter und Harfen!

fen! Früh will ich aufwachen. Herr, ich will dir danken unter den Völkern, ich will dir Lob singen unter den Leuten. Denn deine Güte ist so weit der Himmel ist, und deine Wahrheit, so weit die Wolcken gehen. Daher auch Sirach seines Nahmens Gedächtniß mit diesen Worten verewiget, indem er von ihm rühmet und sagt: Vor ein jeglich Volk dankete er dem Heiligen, dem Höchsten mit einem schönen Liede. Er sang von ganzem Herzen, und liebte den, der ihn gemacht hatte. Er stiftete Sängern beym Altar, und ließ seine süßen Lieder singen. Sir. XLVII, 9. 10. 11.

Wie er es nun mit seinem Gott treu, redlich, und von ganzem Herzen meynete; So ließ sich auch sein Gott gegen ihn nicht unbezeiget; sondern gab ihm Gnade und Ehre vor vielen tausend andern. Abermahl nach Sirachs Worten, der da, wie wir allbereit oben gehöret, sagt: Er (nehmlich Gott) ließ ihn rühmen als zehen tausend Mann werth, und ehrete ihn mit Gottlichen Segen, daß er die Königliche Krone kriegte. Sir. XLVII, 7. Und zwar so hat ein Gottfeligler Lehrer unserer Kirchen (o) angemercket, daß Gott, als der oberste Lehn-Herr, dem Könige David Drey Kronen aufgesetzt. Einmahl eine weltliche Ehren-Krone. Saul mußte weichen, und er an seiner statt König werden. An solcher Ehren-Krone hingegen nun auch alle Regalia, Königliche Majestät, Würde, Ehre, Furcht, Reichthum, und dergleichen.

Sodann eine schöne Gnaden-Krone, von allerhand charismatibus und Gnaden-Gaben des heiligen Geistes, darunter auch der grosse Wunder- und Helden-Glaube vornehmlich zu zehlen, damit er unter und über so viel Anfechtungen triumphiret: Die grosse Sanftmuth und Gedult unter so vielen Widerwärtigkeiten: Die beständige Demuth unter so vielen Würden und hohen Ehren &c. Ja endlich ist er auch begnadiget worden mit der himmlischen Ehren- und Sieges-Krone. Inmassen er, wie etliche vermeynen, unter den vier

vier und zwanzig Aeltesten einer gewesen, welcher dem Johanni einen Trost zugesprochen, und gesagt: **Reine nicht! siehe! es hat überwunden der Löwe, der da ist vom Geschlechte Juda, die Wurzel Davids.** Apoc. V, 5.

Alleine wie dem allen so war er doch auch dabey ein vielen Bekümmernissen und Sorgen unterworfenener Mann, von welchen man wohl sagen konte: **Weil du Gott lieb warest, so muste es so seyn, ohne Anfechtung mustest du nicht bleiben, auf daß du bewähret würdest.** Tob. XII, 13.

Gestalt er denn nun auch hiernechst anzeigt (b) **worinnen sothaner Kummer bestanden?** indem es heisset: **Ich hatte viel Bekümmernisse in meinem Herzen.** Das in der Heiligen Sprache sich befindliche Wort **צרות** (p) welches der sel. Lutherus durch Bekümmernisse übersetzt, haben die meisten Schrift-Ausleger durch Gedanken ausgedrückt, und damit angezeigt nicht etwan schlechte zufällige Gedanken, die einem ohngefehr über einer Sache beyfallen, sondern es werden hierdurch zuerkennen gegeben **schwehnmüthige Gedanken**, welche den Menschen beunruhigen, ganz matt und Kraftlos machen, daß er weder ruhen noch rasten kan. Dergleichen bey dem Könige Pharao, über seinen Traum entstanden, als welchen keiner unter seinen Wahrsagern auslegen konte, deswegen auch sein Geist nicht wenig bekümmert war Gen. XLI, 8. Ingleichen bey denen **Brüdern Josephs**, als er sich eilends zuerkennen gab, worüber sie sehr erschrocken Gen. XLV, 3. Sondern es werden gemeynet **schwehnmüthige Gedanken**, **ängstliche Gedanken**, die wunderseltsam durcheinander gehen, wie die Aeste und Zweige eines starcken Baumes, so tichte unter und in einander geflochten, und also verwachsen sind, daß man sie so leicht nicht auseinander bringen kan. Mit wenigen alles auszudrücken, so redet er von **Kummer-vollen Gedanken**, dadurch Herz und Seele nicht wenig beängstigt, und in Unruhe gesetzt werden. Solcher Gedanken, solcher Bekümmernisse habe er nun, spricht David, viel gehabt in seinem



Herzen, oder wie es nach dem Grunde heisset בְּרֵעַב (9) in dem innersten seines Herzens.

Woher nun aber solche Bekümmernisse und Gedanken kommen? darff man sich so sehr nicht wundern. Wer die Fata und den Lebens-Lauff dieses frommen Königes und Regenten etwas genauer durchgehet, wird befinden daß er Ursachen genug gehabt diese Klage zu wiederholen. Denn da machten ihm Bekümmernisse seine Feinde, also daß er klagen mußte: Ach HErr! wie ist meiner Feinde so viel, und setzen sich so viel wieder mich! Viel sagen von meiner Seele: Sie hat keine Hülffe bey GOTT! Sela! Psalm. III, 2. 3. Ingleichen: Ich liege mit meiner Seele unter den Löwen, die Menschen Kinder sind Flammen, ihre Zähne sind Spieße und Pfeile, und ihre Zungen scharffe Schwerdter Psalm LVII, 5. Und abermahlt: Wehe mir, daß ich ein Fremdling bin in Mesech! Ich muß wohnen unter den Hütten Kedar. Es wird meiner Seelen bange zu wohnen bey denen, die den Frieden hassen. Ich halte Friede, aber wenn ich rede, fahen sie Krieg an. Psalm. CXX, 5. 6. 7. Bekümmernisse erweckten ihm seine Sünden, als von welchen er bekennen und klagen mußte: Meine Sünden gehen über mein Haupt, wie eine schwehre Last sind sie mir zu schwehr worden. Psalm. XXXIIX, 6. Auf welche maffe sich auch der Bußfertige König Manasse in seinem Buß-Gebeth vernehmen ließ und sagte: Ach HErr! ich habe gesündigt, ja ich habe gesündigt, und erkenne meine Missethat. Ich bitte und flehe, vergieb mir, o HErr, vergieb mir! Laß mich nicht in meinen Sünden verderben, und laß die Straffe nicht ewiglich auf mir bleiben. Sondern wollest mir Unwürdigen helfen nach deiner grossen Barmherzigkeit! So will ich mein Lebenlang dich loben.

Ja

Ja Bekümmernisse verursachten ihm auch wohl diejenigen, an welchen er Freude hätte haben und erleben sollen, als da waren Amnon, welcher mit Blut-Schande sich befleckte. 2. Sam. XIII, 14. ingleichen Absalon, welcher ihm nach Cron und Scepter, ja nach Leib und Leben trachtete. Und wenn wolte ich alles anführen, wodurch dieses fromme Königs-Hertz beunruhiget worden?

Wie wir nun belehret sind von denen Bekümmernissen, so das Herz dieses Gottseligen Regenten gedrückt und beschwehret; So folget nun auch zuerwegen

II.

Die Entnehmung von denselben, wodurch es worden erquicket. Und davon heisset es nun: **Aber deine Tröstungen ergeten meine Seele.** Das Wortlein **aber** (ε) wird gar oft in denen Göttlichen Zeugnissen gebraucht, wenn niedrige Dinge einander entgegen gesetzt werden. Solte der Unterscheid zwischen den Baum des Erkänntnisses Gutes und Böses und aller andern Bäume einander entgegen gesetzt werden, so brauchte Gott das Wort **aber**, und sagte: **Du solt essen von allerley Bäumen im Garten, aber von dem Baum des Erkänntnisses Gutes und Böses solt du nicht essen,** Gen. II, 16. 17. Soll ein Unterscheid zwischen Cains und Abels-Dopffer gemacht werden, so heisset es: **Und der Herr sahe gnädiglich an Abel und sein Dopffer; Aber Cain und sein Dopffer sahe er nicht gnädig an** Gen. IV, 5. Will David anzeigen, was vor ein Unterscheid sey zwischen den Weg der Gerechten und Gottlosen, so thut er es durch das **Aber** und spricht: **Der Herr kennet den Weg der Gerechten, aber der Gottlosen Weg vergehet,** Psalm. I, 6. Also wenn der Unterscheid zwischen den Frommen und Gottlosen soll angemerket werden, so heisset es: **Siehe! meine Knechte sollen essen, ihr aber sollet hungern:**
Sie.

Siehe! meine Knechte sollen trincken, ihr aber sollet dürsten: Siehe! meine Knechte sollen fröhlich seyn, ihr aber sollet zu Schanden werden: Siehe! meine Knechte sollen vor guten Muth jauchzen; ihr aber sollt vor Herzeleid schreyen, und vor Jammer heulen. Ec. LXV, 13. 14. Und so wird auch allhier durch das Wort aber so viel angezeigt, daß zwar G^ott die Seinen eine Zeitlang plage und betrübe, aber auch wiederum tröste und erfreue, mithin also an ihnen erweise, was er zu seinen von Herzen betrübten Zion saget: Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlassen, aber mit grosser Barmherzigkeit will ich dich sammeln. Ich habe mein Angesicht im Augenblick des Zorns ein wenig vor dir verborgen, aber mit ewiger Gnade will ich mich dein erbarmen. Denn es sollen wohl Berge weichen, und Hügel hinfallen; aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der H^oerr, dem Erbarmer. Ec. LIV, 7. 8. 10. Ja da verstößet der H^oerr nicht ewiglich, sondern er betrübet wohl, und erbarmet sich wieder nach seiner grossen Güte. Denn er nicht von Herzen die Menschen plaget und betrübet. Thren. III, 31. 32. 33. Und so heisset es denn nun auch allhier: Deine Tröstungen, o G^ott, ergeheten meine Seele.

In welchen Worten uns denn zugleich wird angezeigt (a) der Tröster, und zwar in dem Wort deine, indem es heisset: Deine Tröstungen ergeheten meine Seele. Da denn die Rede nicht etwan ist von einem Menschen, der einem andern zur Zeit der Noth freundlich zuredet, und einen Trost einzusprechen und bezubringen bemühet ist, wie etwan Joseph seine Brüder tröstete, als er freundlich mit ihnen redete, und sie versicherte: daß alles, was vorgegangen, auf ewig vergeben und ver-

vergessen seyn sollte Gen. I, 21. Esther ward getröstet, als der König Ahasverus den güldenen Scepter zur Versicherung seiner Gnade gegen sie neigete. Ekth. V, 2. Ein Krancker wird getröstet, wenn man ihn in ein sanftes Bette leget, seiner pfleget, stets um ihn ist, und ihm allerhand Labsal giebet und darreichet. Ein Verklagter wird getröstet, wenn ihm ein berühmter Fürsprecher zur Seiten tritt, und seine Sache führet. Sondern Gott selber ist es, von welchen David allhier bezeuget, daß dessen Tröstungen seine Seele ergetet. Ja da ist und bleibt Gott ein Vater der Barmhertzigkeit und Gott alles Trostes, 2. Cor. I, 3. Wenn wir mitten in der Angst wandeln, Psalm. CXXXIIX, 7. so erquicket er uns und giebet unser Seelen grosse Kraft. Ps. CXXXIIX, 3. Dahero er auch genennet wird: Der Trost Israels und ihr Nothhelffer, Jer. XIV, 8. Welcher uns tröstet in Angst. Psalm. IV. 2. Also, daß wir mit der Kirchen Gottes rühmen und sagen können:

Wenn wir in höchsten Nothen seyn,
 Und wissen nicht wo aus noch ein?
 Und finden weder Hülff noch Rath;
 Ob wir gleich sorgen früh und spath.
 So ist das unser Trost allein,
 Daß wir zusammen ingemein
 Dich anrufen, o treuer Gott,
 Um Rettung aus der Angst und Noth.

Da ist und bleibt Gott getreu, der uns nicht lasset versucht werden über unser Vermögen, sondern machet, daß die Versuchung so ein Ende gewinne, daß wir es können ertragen, 1. Cor. X, 13. Also, daß man mit jener Gottseligen Maron, der Sara, ausruffen und sagen kan:

H

Das

Das weiß ich fürwahr, wer Gott dienet, der wird nach der Anfechtung getröstet, und aus der Trübsal erlöstet, und nach der Züchtigung findet er Gnade. Denn du hast nicht Lust an unserm Verderben. Denn nach dem Ungewitter lässest du die Sonne wieder scheinen, und nach dem Heulen und Weinen, überschüttest du uns mit Freuden. Deinen Rahmen sey ewig Ehr und Lob, du GOTT Israel, Tob. III, 22, 23. Ingleichen aus Psalm. LXIX, 20. Gelobet sey der Herr täglich! Gott leget uns eine Last auf; aber er hilft uns auch! Sela. Wir haben einen Gott, der da hilft, und einen Herrn Herrn, der von Tod errettet. Und gesetzt, es beliebte dem allein weisen Gott, nach seinen heiligen Willen, ein frommes Herz bis ans Ende des Lebens die Ruhe der Zucht empfinden zu lassen; Solte es denn deswegen unter die Unseligen oder Verlassenen zu rechnen seyn? Das sey ferne! Zeitlich ist nicht ewig! das wußte Paulus. Drum konte er auch in seinem Leiden mit Freuden sagen: Der Herr wird mich erlösen von allen Ubel, und mir aushelfen zu seinem himmlischen Reich. Welchen sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen. 2. Tim. IV, 18.

Wie wir nun wissen den Tröster, welcher das Herz des Gottseligen Regenten, Davids, erquicket, und aus allen Sorgen und Bekümmernissen entnommen; also folgen auch hienächst zuerwegen

(e) Die Mittel, wodurch Gott seine Seele erquicket und aufgerichtet? Und dieses sind und heißen nun Tröstungen. Deine Tröstungen, spricht der Gottselige König, ergebeten meine Seele. Da denn das in der heiligen Sprache sich befindliche Wort **וַיִּחַן** (e) zu befinden und anzutreffen, welches von **וַיִּחַן** herstammet, so absonderlich vor diejenigen gehöret, die wahre Buße, über ihre Sünde

de gethan, und unter schwere[n] Kreuz und vielfältigen Trübsalen verschmachten wollen, welchen aber freudig zugeredet, und ein Herz wieder eingesprochen wird. Wie also GOTT denen Predigern zu thun befiehet Esa. XL, 1, 2. allwo es heißet: **Tröstet! tröstet! mein Volk, spricht euer GOTT, redet mit Jerusalem freundlich, und prediget ihr, daß ihre Ritterschafft ein Ende hat. Denn ihre Missethat ist vergeben. Denn sie hat zwenfältig empfangen von der Hand des HERRN um alle ihre Sünde.** Daher kommen nun etliche Wörter von grossen Nachdruck, als da sind nechamah, welches auch David von dem Wort Gottes gebrauchet: **Gedencke deinem Knecht an dein Wort, auf welches du mich lässest hoffen, daß ist mein Trost in meinem Elend.** Pfalm. CXIX, 50. Ingleichen nichumim, so wir bey dem Propheten Elia finden, allwo der HERR von denen Frommen und Gottseligen saget: **Ich heilet sie und leitet sie, und gab ihnen wieder Trost, und denen, die über jene Leid trugen.** Esa. LVII, 18. Absonderlich wird das Wort ranchumim gebrauchet von dem Trost-Becher, aus welchen man den Kindern bey einer Leiche über Vater und Mutter zu trincken gab. Jer. XVI, 7. Wie es auch von den Brüsten einer Mutter siehet, damit sie ihr Kind füllet und tröstet, welches im geistlichen Verstande von dem Trost zu verstehen ist, der in der rechtgläubigen Kirchen denen Traurigen versprochen wird Jer. LXV, 11. Heißet also das Wort Gottes eine Tröstung, dadurch ein zuschlagen und geängstet Herz, welches ganz wanckelmützig und verzagt war, getrost und freudig gemacht wird. Da trifft sodann ein, was der selige Scriver an einem Orte seiner Schrifften saget: (c) **Der Göttliche Trost ist nicht wie der Menschen Trost, der nur in Worten bestehet, sondern er ist lauter wirkliche Göttliche Kraft, lauter Friede, Freude, Süßigkeit, Leben, Segen, Güte und Treue, dadurch gläubige Seelen im Leiden gestärcket und erhalten werden.** GOTT spricht zu der See-

pund

See-

Seelen: Ich bin deine Hülffe! Ich bin dein Schild, und dein sehr grosser Lohn! Ich will dich nicht verlassen noch versäumen! u. s. w. Es ist aber mit diesen Zusprechen bewandt, wie mit den Anhauchen des Herrn Jesu, dadurch er seinen Jüngern den Heil. Geist mittheilte. Es sind lauter Kraft- (und wenn ich so reden darf) würckliche Worte (verba realia) dadurch das Herz gestärket, und mit würcklichen Trost erfüllet wird. Die Schrift redet hiervon sehr merklich: Ich will euch trösten (spricht der HERR) wie einen seine Mutter tröstet. Jes. LXVI, 13. Ach wie oft düncket uns in schwehren Anfechtungen, und grosser Traurigkeit, als sey unser Herz ganz zermalnet und zerrissen. Und siehe! GOTT wird ein Wund-Ärzt, der uns selbst verbindet und heilet. Er tropffet ein Balsam-Del in unsre Wunden, dessen Zusatz und Ingredientien sind die Gnade, unsers Herrn Jesu Christi, die Liebe Gottes, und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes. Welches bestätigt wird mit denen Worten des Apostels, welche er gebraucht, da er von der Trübsal der Gläubigen handelt, indem er sagt: Die Liebe Gottes ist ausgegossen in unser Herz durch den Heiligen Geist, welcher uns gegeben ist. Rom. V, 5. Welches alles dem gläubigen Kindern Gottes nicht anders denn angenehm und erfreulich seyn kan. Dahero sie auch bey ihren Bekümmernissen ihren regreß und Zuflucht zu dem Worte Gottes nehmen, mit König David aus dem Ps. XXVII, 8, zu Gott sagende: Mein Herz hält dir für dein Wort: Ihr sollt mein Antlitz suchen, darum such ich auch HERR, dein Antlitz. Verbirge dein Antlitz nicht vor mir, und verstoffe nicht im Zorn deinen Knecht, denn du bist meine Hülffe. Laß mich nicht, und thue nicht von mir die Hand ab, GOTT mein Heil!

Wie denn nun auch endlich gedacht wird (?) Der Wirkung,



dung, so diese Göttliche Eröstungen nach sich gezo-
 gen. Seine Seele, spricht König David, sey dadurch
 ergetet worden. Da denn das in der heiligen Sprache
 sich befindliche Wort *נשׂוּ* ein innerliches, vielfältiges und
 allerliebzigstes Herzens-Vergnügen andeutet, darüber
 man sich nicht genug freuen, und dannhero dasjenige, wor-
 über man sich ergetet, auch nicht genug anschauen, betrachten
 und umarmen kan, wie etwan die herrliche Liebe und das unbe-
 greiffliche Wohlgefallen ausgedrückt wird, so Gott der Vater
 an seinen eingebornen Sohn hat, in Ansehung dessen er sich
 bey seiner Tauffe am Jordan vernehmen ließ: **Dies ist mein
 lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe,**
 Math. III, 17. als auch die unendliche Liebe, die Gott der
 Sohn an den Menschen Kindern hat. Prov. VIII, 30. 31. Die-
 ses Wortes bedienet sich David, wenn er seine grosse und un-
 beschreibliche Lust und Ergeslichkeit, die er über dem Wort Göt-
 tes empfunden, ausdrücken will, fünffmahl in einem einigen,
 ich will sagen in dem CXIX, Psalm, allwo er saget: **Ich habe
 Lust zu deinen Zeugnissen, die sind meine Rath's-Leute.**
 v. 24. oder, wie es nach dem Grunde lautet, die sind meine eini-
 ge Ergeslichkeit. Sodann bittet er Gott: **Laß mir deine
 Barmherzigkeit wiederfahren, daß ich lebe. Denn
 ich habe Lust zu deinem Gesetz,** v. 77. oder nach dem E-
 bräischen: **Dein Gesetz ist meine Erquickung. Also zum drit-
 ten mahl. Wo dein Gesetz nicht wäre mein Trost
 gewesen, so wär ich vergangen in meinem Elend,**
 v. 92. Wiederum und zum vierten mahl: **Angst und Noth
 haben mich getroffen; Ich aber habe Lust an deinen
 Gebothten.** Eigentlich: Deine Gebothe sind meine *deliciae*
 und Ergesungen v. 143. Und also auch noch zum fünfften
 mahl, fast am Schluß des Psalms. **Herr mich verlan-
 get nach deinem Heil, und habe Lust an deinem Ge-
 setze** v. 174. Welches alles denn gewißlich eine innigliche, und
 solche *delectation* andeutet, die sich mehr empfinden, als mit
 J Wor:

Worten aussprechen und erklären lässet. (u) Summa: Es wurde durch diese Göttliche Tröstungen dahin gebracht, daß dieser Mann Gottes nach vielen Trübsalen dennoch mit Freuden ausbrechen und sagen konnte: **Lobe den HERRN meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Rahmen. Lobe den HERRN meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat. Der dir alle deine Sünden vergiebet, und heilet alle deine Gebrechen. Der dein Leben von Verderben erlöset, der dich crönet mit Gnade und Barmherzigkeit,** Psalm. CIII, 1. seqq. Ingleichen: Sey nun wieder zufrieden meine Seele. Denn der HERR thut dir gutes. Denn du hast meine Seele aus dem Tode gerissen: Mein Auge von den Thränen: meinen Fuß von gleiten. Ich will wandeln vor dem HERRN im Lande der Lebendigen. Psalm. CXVI, 7. spq.

Billich wird demnach dieses Gnaden-Wort verglichen mit einem bewährten Pflaster, so die verwundeten Herzen heilet, also daß man mit Wahrheit sagen kan: **Es heilet sie weder Kraut noch Pflaster, sondern dein Wort, HERRN,** welches alles heilet. Sap. XVI, 12. Mit der Harffe Davids, welche, wenn sie gerühret wurde, den Trauer-Geist Sauls verjagte 1. Sam. XVI, 23. Mit dem Manna und Himmel-Brod, das die Israeliten stärkete und erquickte, Exod. XVI, 15. Mit dem Baum, welchen Moses ins bittere Wasser legete, und damit dasselbe versüßete Exod. XV, 25. Summa es bleibet von diesem Worte wahr, was dort der König Hiskias sagte: **HERRN, davon lebet man, und das Leben meines Geistes bestehet gar in demselben** Jer. XXXIIX, 16.

Gebet

Geheiligte Gottes in Christo Jesu

Savid's Leiden, und Bekümmernisse wissen wir. Daß es aber auch unsern Hochsel. Landes-Vater an dergleichen nicht ermangelt, haben wir allbereit zu vernehmen gehabt. Von Mose, dem Mann Gottes, wird gesagt: daß er sey gewesen ein sehr geplagter Mensch über alle Menschen auf Erden Num. XII, 3. Wenn ehemahls ein grosser Fürst des Reichs bey seinem Bibel lesen über diese Worte kommen: hat er dabey in etwas stille gehalten, und geseuffzt, auch sind ihm wohl zuweilen die Thränen aus den Augen gedrungen. Daber Sie auch bey seinen Leichen-Solennien der gesammten Priesterschaft im Lande zum Leichen-Text vorgegeben worden. (x) Und mit allem Recht kan man die Hohen in der Welt Geplagte nennen, wenn sie sich anders ihres hohen und wichtigen Regenten-Amtes recht und treulich annehmen wollen. Denn ob es zwar scheint, ob könnten sie alle Tage herrlich und in Freuden leben, so hat es doch eine ganz andere und wiedrige Beschaffenheit mit denselben, und sind sie in Ansehung ihrer mühseligen Regierung und grossen Verantwortung allerdings die Geplagtesten über alle Menschen auf Erden zu nennen. Dieses verstände wohl Antigonus, (y) welcher von der Könige Purpur und Kronen sich vernehmen liesse: Daß wer da wüßte, was vor Sorge und Verdruß unter denselben verborgen sey, sie nicht von der Erde aufheben würde. Ja die heilige Schrift vergleichet die Hohe Obrigkeit gar füglich mit einem Nagel in der Wand, an dem iederman hänget, was ihm beschwerlich ist. Ec. XXII, 23.

Doch dürfen wir nicht gedencken, ob wären nur die
Gott-



Gottselig = Hohen in der Welt viel und mancherley Bekümmernissen alleine unterworfen. Nein keinesweges! Sondern alle und jede, die den Nahmen von Christo führen, und Gottselig leben wollen in Christo Jesu, müssen dergleichen innen werden und erfahren 2. Tim. III, 12. Da bleibet es bey dem bekanten Ausspruch: Welchen der Herr lieb hat, den züchtiget er, er stäupet aber einen jeglichen Sohn, den er aufnimmt Ebr. XII, 6, 7. oder wie es Job. XII, 13. ausgeredet wird: Weil du Gott lieb warest, so muste es so seyn, ohne Anfechtung mustest du nicht bleiben, auf daß du bewähret würdest. (Z) Wir müssen durch viel Trübsal ins Reich Gottes eingehen. Act. XIV, 22.

Wenn wir die Göttlichen Zeugnisse aufschlagen, und von Anfang bis zu Ende durchgehen, so werden wir befinden, daß die Liebhaber Gottes nicht ohne Creus und Züchtigung, nicht ohne Trübsal und Trangsalen gewesen. Der fromme Abel, der das Lob eines Gerechten in der Schrift hat, wurde von seinem feindseligen Bruder nicht nur angefeindet, sondern auch endlich gar, wieder alles Verschulden, des Lebens beraubet. Gen. IV, 8. Der Gottsel. Erst-Vater, Jacob, der mit Gott und mit Menschen gekämpffet, und obgelegen, Gen. XXXII, 28. muste dennoch klagen: Wenig und bose sey die Zeit seines Lebens, Gen. XLVII, 9. Moses, der getreueste Mann im Hause Gottes, und war doch der Geplagteste über alle Menschen auf Erden, wie wir nur iso zu vernehmen gehabt aus Num. XII, 3. Hiob, ein Mann schlecht und recht, Gottesfürchtig und der das Böse meidete, und dennoch klagte er: Es zuplage ihn eines über das andere mit Hauffen Hiob X, 17. War nicht Paulus in den dritten Himmel entzückt gewesen, und hatte einen Vorschmack der ewigen Freude empfunden? Und dennoch hatte er solche Bekümmernisse und Trangsalen anzusehen, daß er davon einen ganzen Catalogum anzuführen weiß 2. Cor. XI, XII. Kurz und mit wenigen, alles auszudrücken, so wird Clementis Alexandrini Ausspruch

spruch wohl wahr bleiben, der da saget: Die GOTT am liebsten, sind dem Creus am nechsten.

Solte aber iemand befremdlich vorkommen: Warum doch GOTT mit den Seinen, dem äußerlichen Ansehen nach, jezutweilen so hart verfare, und umgehe? Dem dienet zur Nachricht, daß es nicht zu ihrem Verderben, sondern zu ihren zeitlichen und ewigen Seelen-Besten angesehen sey. Das ist es, was der Propheet Esaias bezeuget, wenn er saget: **HERR, wenn Trübsal da ist, so suchet man dich, und wenn du sie züchtigest, so rufen sie ängstiglich.** c. XXVI, 16. Ja GOTT selber läset sich dißfalls vernehmen und saget: **Wenn es ihnen übel gehet, so werden sie mich frühe suchen und sagen: Kommt wir wollen wieder zum HERRN. Denn er hat uns zerrissen, er wird uns auch heilen: er hat uns geschlagen, er wird uns auch verbinden.** Hof. VI, 1. Ist eben dasjenige, was ein Gottseliger Lehrer der Kirchen mit diesen Worten ausdrücket: Mala, quæ nos premunt, ad Deum ire compellunt. (e) Creus und Wiedervärtigkeit treibet uns in Gottes Schooß wie der Sturm das Schiff in den Hafen. Nimmermehr wäre Naeman zu dem Elifa, noch die zehen Ausfägigen zu Christo kommen, wenn sie die Kranckheit nicht dahin getrieben.

Nicht allein aber geben Trübsalen und Bekümmernisse Anlaß in eine heilige Gemeinschaft mit GOTT desto tieffer einzudringen, sondern es werden auch Kinder GOTTES dadurch zum Gebeth kräftig aufgemuntert. Wir wissen ja wohl, daß uns das Bethen eben so nöthig ist, als das Oden hohlen. Und was vor ein herrliches und vortreffliches Werck ist es auch, mit GOTT, als mit seinem liebeichen Vater reden, und sein Herz für ihm ausschütten. Aber o wie träge sind wir doch dazu in guten Tagen! Gehet aber die Noth an den Mann, so fangen wir an mit den Jüngern Christi zu schreyen: **HERR! hilf uns! wir verderben!** Matth. VIII, 25. Es gehet mit uns, wie mit einer Glocken. Diese läset nicht eher einen Thon erklingen, als bis sie wird angezogen: **Wie mit einer Trauben, die den Saft reichlich fließen läset,**
K
wenn



wenn sie wird gepresset: Wie mit einem Kiesel-Steine, welcher die Flammen häufig von sich giebet, je härter er von dem Stahle wird getroffen. So lange Jonas im Schiffe war, schlief er. Da er aber im Bauche des Walfisches sich befand, so wurde das Aus der Tiefen ruffe ich, Herr, zu dir! angestimmt. Wie ein Wasser, so lange es über ein ebenes, weites und breites Feld hinkläuft, sich nicht empor hebet, sondern sich allenthalben in die Breite zertheilet; Wenn es aber durch die Kunst in die Enge getrieben wird, in die Höhe steigt: So und nicht anders ist es auch mit unsern Gemüth und Gebeth beschaffen. Da trifft sodann ein, was die Kirche von einem durch Gottes Geist erweckten Gebeth rühmet:

Du bist ein Geist der lehret,
 Wie man recht bethen soll.
 Dein Bethen wird erhöret,
 Dein Singen klinget wohl.
 Es steigt Himmel an!
 Es steigt und läßt nicht abe,
 Bis der geholffen habe,
 Der allen helfen kan. (B)

Nicht nur aber dieses intendiret Gott, wenn er uns mit Kreuz und Trübsal belegt, sondern er will uns auch von denen Fesseln der Eitelkeit, und von denen Reizungen des Fleisches je mehr und mehr los machen. Denn

Wenn es gieng nach des Fleisches Muth
 In Gunt, Gesundheit mit grossen Gut,
 Würden wir gar bald erkalten.

Darum



Darum schickt Gott die Trübsal her
 Damit das Fleisch gezüchtigt werd,
 Zur ewigen Freud erhalten.

Ein Vater muß seinem Kinde scharff seyn, daß es nicht in seinem Sötzen aufwache, und endlich gar aus der Art schlage, sondern vielmehr zur Gottesfurcht, und allen wohlstandigen Tugenden erzogen werde, und er sodann Freude an ihm erleben möge, wie Strach redet c. XXX, 1. So züchtigt der ewige Vater die Seinen, die von Natur zur Sünde und allen Bösen geneigt sind Gen. VI, 5. daß er sie bergefalt von Sünden ab- und zurück halte. Denn wer am Fleisch leidet, der höret auf von Sünden 1. Petr. IV, 1. So lasset uns denn nicht zürnen wenn bisweilen unsere Lust in eine Last, und unsere Freuden Gesänge in Klage-Lieder verwandelt werden. Gott züchlet auf unser Bestes, und bleibet es die Wahrheit, was 2. Maccab. VI, 13. 14. 15. gesagt wird: Es ist eine grosse Gnade, daß Gott denen Sündern steuert, daß sie nicht fortfahren, und ist bald hinter ihnen her mit der Straffe. Denn unser Herr Gott siehet uns nicht so lange zu, als den andern Heiden, die er lasset hingehen, bis sie ihr Raas der Sünden erfüllet haben, daß er sie darnach Straffe, sondern wehret uns, daß wirs nicht zu viel machen, und er zuletzt sich nicht an uns rächen müsse:

Indessen ist und bleibet gläubigen Kindern Gottes in ihren Bekümmernissen dieses ihre beste Glückseligkeit, daß sie wissen, ihr treuer Gott und Vater in dem Himmel werde sie zu keiner Zeit, in keiner Noth verlassen, sondern sie mit seinem himmlischen Trost kräftig erquickend und aufrichten, welcher aber nicht allemahl bestehet in einer gänglichen Hinwegnehmung des Kreuzes, sondern in einer Befestigung des Herzens durch nachdrückliche aus dem Göttlichen Wort vorgehaltene Trost-Sprüche und Gründe, in welchen etwas Gutes, so uns Gott bereits entweder erwiesen, oder doch

doch noch künftig zu erweisen verheissen, dem Ubel, so uns kräncket, entgegen gesetzt wird, damit durch dessen Betrachtung, der Schmerz und Furcht, so wir empfinden, dergestalt gemindert werde, daß wir uns von denenselben nicht lassen überwältigen, sondern in Versicherung der Göttlichen Gnade, Liebe, Treue und unausbleiblichen Hülffe das Niedrige gedultig ertragen, mithin also im Glauben, Liebe und Hoffnung beständig erhalten werden. (d) Wozu denn aber noch nicht genug ist, daß die Trost-Sprüche bloß vorgehalten werden dem, der damit getröstet und ausgerichtet werden soll, sondern so fern wirklich die Krafft des Trostes soll empfunden werden, und bey dem Betrübten anschlagen, so müssen sie durch die Göttliche Krafft des Heiligen Geistes ins Herz gedrückt werden, ohne welchen Eindruck wenig oder nichts ausgerichtet wird. Dieses ist daher offenbahr, (e) daß vielmahls mit allem Zuspruch nichts ausgerichtet wird, und nichts in das Herz will, was man zu trösten vor- und beybringet. Das macht, wir können die Herzen nicht eröffnen. Daher bey denjenigen, welche wegen ihrer Bosheit der Würckung des Heiligen Geistes nicht fähig sind, oder von denen er seine Würckung noch zurücke ziehet, weil er aus Heil. Ursachen ihnen nützlicher findet, daß sie den Trost noch nicht fühlen sollen von allen tröstenden Zuspruch, dennoch kein Trost ins Herz kömmt, noch anschlägt. Hingegen wodurch diese Göttliche Krafft und Würckung des Heiligen Geistes mit dem Trost das Herz gerühret wird, so haben die Tröstungen ihren herrlichen Nutzen, schlagen wirklich an, und beruhigen die Seele.

Und dieses ist nun auch der Zweck des Trostes, daß Gott nichts anders damit intendiret, als daß er uns zu einer feinen Stille, oder Ruhe der Seelen, und des Gemüths bringe, welche in einer solchen Gelassenheit und Ergebung an Gott, nach welcher man ihm sich beym Kreuz solcher gestalt gehorsam erweist, daß man alles Niedrige, so einem zustößet für seinen Göttlichen Rath, Willen, Schickung, und Regierung erkennet, und sich demselben unterwirft, nicht wieder ihn zürnet, noch von ihm abfällt, oder unrechtmäßige Mittel, sich zu helfen, suchet, sondern alles Niedrige so trägt, daß man dabey auf seine Linderung, Hülffe, und Errettung gedultig wartet, und sich derselben unsehlar versichert und mit der Kirchen sich vernehmen lässet: (f)

Mein



Mein Hertz ruht und ist stille
 In meinem Gott und Herrn.
 Er thut, was ist sein Wille,
 Dem folg ich herzlich gern.
 Ob schon auf dieser Erden hier
 Viel Ungemach zusetzet mir!

Ach Herr! dennoch ich bleibe
 Stets treulich fest an dir
 Mit meiner Seel und Leibe.
 Denn du dein Hand beutst mir.
 Du leitest mich nach deinem Rath,
 Daß mir kein einig Unglück schadt.

Das ist die rechte Seelen-Ruhe, die Gott durch seinen Geist in uns würcket, und von welcher man sagen und rühmen kan: So hat man Ruhe! So erquicket man die Müden! So wird man stille! Ec. XXIIIX, 12.

Wie nun die theuer-erlösete Seele unsers Hoch-
 seligsten Landes-Vaters sich nach Ihrer selig-
 sten Auflösung befindet unter der Zahl der triumphirenden
 Kinder Gottes im Himmel, von welchen Apoc. VII, 14. 15.
 16. 17. gesaget wird: Diese sinds, die kommen sind aus
 grossen Trübsal und haben ihre Kleider gewaschen, und
 haben ihre Kleider helle gemacht im Blut des Lammes.
 Darum sind sie vor dem Stuhl Gottes, und dienen
 ihm Tag und Nacht in seinen Tempel, und der auf dem
 Stuhl



Stuhl sitzt, wird über ihnen wohnen. Und sie wird nicht mehr hungern noch dürsten, es wird auch nicht auf sie fallen die Sonne, oder irgend eine Hitze. Denn das Lamm mitten im Stuhl wird sie weiden und leiten zu dem lebendigen Wasser-Brunnen, und GOTT wird abwischen alle Thränen von ihren Augen; Also erfreue sie GOTT in Ewigkeit mit Freuden seines Antlizes, und lasse das gesammte Leidtragende

Hohe Haus seiner Gnaden Obacht zu allen hohen Wohlergehen beständig empfohlen seyn! Ja unser HERR, Jesus Christus, und GOTT und unser Vater, der uns hat geliebet, und gegeben einen ewigen Trost, und eine gute Hoffnung durch Gnade, der ermahne unsere Herzen, und stärke uns in allerley Lehre und guten Werck. 2. Thessal. II, 16. 17. Demselben sey Ehre und Preis in der Gemeine,

die in CHRISTO IESU ist zu aller Zeit,
von Ewigkeit zu Ewigkeit!
Amen.



EVO-

EVOLUTIONES NOTV- LARVM.

- (a) Hæc verba: זכר צדק לברכּוּ: Hebræi de suis mortuis usurpant, vid. Poli Syopsl. Crit. in h. l. Ubi simul illud R. Isaac. adducitur: Quisquis mentionem facit vel iusti, & ei non benedicit; vel impij, & illi non maledicit, transgreditur præceptum affirmatum, hic scil. traditum.
- (b) Benedictionem pro encomio poni Job. XXXI, 20. Psalm. LXII, 5. videre est apud B. Gerhard. in Prouerb. Salom. p. m. 491. Pertinet huc illud Seneca, quod Epist. LXXIX. extat: Siquod est, iniquentis, pretium virtutis ex fama, nec hoc interit. Ad nos quidem nihil pertinebit posterorum sermo; tamen etiam non sentientes colet & frequentabit. Nulli non virtus & viuo, & mortuo retulit gratiam.
- (c) πεποιθήσεις à πείθω persuado, allicio, eo, quod fides non nascatur, sed verbo diuino in adultis elici debeat. Non enim cogi potest voluntas, vt fidem atque spem in aliquem conciat, sed persuadenda est. Vid. Leigh. Crit. Sacr. in Voc. grac. N. T. p. 524.
- (d) πίστις & ἀγαπήσεις sunt ordinarij tituli Christianorum, conuenientes præcipue ad duo illa dona Christianorum, fidem & charitatem. Hammond. in 1. Tim. VI, 2. apud Leigh. l. c. p. 6.
- (e) Hic locus quomodo iuxta fontes reddendus sit? elegantissime demonstrat atque explicuit B. Sennertus in Exercitat. Philolog. p. 35. sqq. Cæterum hæc verba: **Und wenn er mich gleich tödten würde, will ich doch auf ihn hoffen**, frustra in Bibliis nostris Germanicis quaesiueris. Ita enim B. Luthertus c. XIII, 15. Jobum loquentem introducit: **Siehe er wird mich doch erwürgen, und ich kans nicht erwarten.**
- (f) Quæ ad explicationem hujus dicti faciunt, vid. in B. Geier. **Liebesz. Epr.** p. 364. sqq. *Adami Delic. bibl. Tom. VI. N. T. p. 727. sqq.*
- (g) ὄσονⲟⲩ respondet דּוּ חסר apud Hebræos, ut ἀγῶⲟⲩ דּוּ קרש Drus. ad Act. II, 27. Notat autem ista vox Hebræa חסר tam beneficium actiue, quam beneficiarium passiuè vid. B. Geier. *Commentar. in Prouerb. p. 92. Piscator ad Psalm. XXXVII, 28.*
- (h) συνέσωσιν ἀληθείαν Arias Montanus apprehendunt veritatem. Vulgat. intelligent veritatem.
- (i) ἐπισκοπή ἀπὸ τῆ ἐπισκοπῆς diligenter inspicere significat munus, seu officium Episcopi, siue Pastoris Ecclesie, qualem Paulus indicat Act. XX, 28. *Piscat. in 1. Tim. III, 1.* Hanc autem vocem de alijs quoque muneribus & honoribus usurpari, uidere est apud Hug. Grot. *Annotat. ad Nebem. XI, 22.* B. Ziegler de Episc. L. I. c. I. n. 2.
- (k) Ex Cantico: **Jesus meine Freude**, יֵשׁוּעַ.
- (l) Ex Cantico: **Gott Lob! die Stund ist kommen**. **Je geschwin-**
der,

der, ie besser. Urtheilet der selige Lutherus von einem zwar schnellen, doch seligen Tode vid. *Adami Delic. bibl. Tom. V. p. 1218. sqq. Conf. Albrechts Conc. in Litaniam hab. p. 157. sqq.*

- (m) Ex Cantico: **Du allerfüßte Freude** ꝛ. Cujus autor est *B. Paul Gerhard. Elogium ipsi à Celeberrimo Crenio jure meritoque tributum vid. in Dn. Wetzlii Hymnopoetographia Part. I. p. 311. & p. 321.*
- (n) Plura de Davide, Israelitarum Rege, dabunt *Paul. Crell. Promptuar. bibl. à Fessel. contin. Part. II. p. 56. sq. Rechenberg. Hiero-Lexic. Real. p. 401. sq. Biblisches Real-Lexic. Tom. I. p. 483. Schütz. Appar. bibl. Part. I. p. 741. sq. Gronovvogens Emblemata Sacr. p. 180. Langii Grund: Leg. zur Kirchen: Histor. p. 246.*
- (o) *B. Dambauer. Paneg. Uran. p. m. 517.*
- (p) **שׂרעפ** plura de hac voce notatu digna vid. in *Dicmanni Deutsch. Schriftst. p. 506. sqq. Bibliandri Delic. Ebrao-Homil. Tom. I. p. 80.*
- (q) **בקרבי** In medio mei. **Witten in meinem Innersten.**
- (r) De particula **Aber** plura collegit *B. Prüssing. Part. II. der Heil. Erb. p. 203. sq. 384. sq.*
- (s) Emphasin hujus vocis eleganter diduxit ac demonstravit *Carpzou. Part. II. Conc. fun. p. 18. sqq. D. Job. Ulrich. Mayer. Conc. Funer. Part. II. p. 398. Dan. Griebner. Geistreiche Schriften, Part. I. p. 1036. sqq. Conf. Bibliandri Delic. Ebrao-Homilet. p. 749.*
- (t) *B. Scriuer. Part. IV. des Seelen: Schazes p. 48.*
- (u) *Bibliander I. c. p. 521.*
- (x) Vid. *Adami delic. bibl. Vet. Test. Part. V. p. 368.*
- (y) Vid. *Aug. Pfeiffer. Anti Melanchol. Part. I. p. 83.*
- (z) Cur. verba *Tob. XII, 13.* quæ in versione Lutheri dictum palmarium infinuare videntur, in Græco Textu non legantur? vid. *M. Fabricii præfat. super libros Apocryphos ab ipso editos.*
- (a) *Gregor. Magnus allegatus à Dn. Nitschio in libro, quem inscripsit: Alterna Dei in Exemplo p. 118.*
- (b) Ex Cant. **Zeuch ein zu deinen Thoren** ꝛ.
- (c) Ex Cant. **Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn** ꝛ.
- (d) *Hausii Theolog. Paraclet. General. p. 80. Conf. B. Speneri Glaubens: Trost Part. I. p. 1017. Ames. de jure Conscient. p. 84.*
- (e) Sunt verba *B. Speneri in Tractatu, quem conscripsit vom Amt des Heiligen Geistes.*
- (f) *B. Gerhard. vocem Gelassenheit, ex libris Scholz pietatis submovit, ut ex literis ad Menzerum docet D. Kilian Rudrauff in Philosoph. Theol. p. 129. quam tamen deinceps alii orthodoxi usurparunt, sed à depravato sensu liberatam.*

PERSONALIA.

PERSONALIA.





† † †



Leichwie edle Gemüther, welche der Geist Gottes mit seinem Gnaden-Lichte erfüllet, sich zu tugendhaften Verrichtungen keinesweges eine eitele Ehr-Begierde und tadelhafte Lob-Sucht anflammen lassen: also tragen Sie auch niemahls ein Verlangen, daß von ihrer im Leben geschehenen Ausführung nach ihrem Ableben viel Ruhmens gemacht, und Sie mit weitläufftigen Lobes-Erhebungen mögen gepriesen und auf die Nach-Welt gebracht werden.

Und gewiß, wenn wir bedencken, wie alles dasjenige, was der Mensch in seinem Leben Gutes verrichtet, nach der Pflicht und Schuldigkeit geschehe, womit er seinem Gott entweder nach den allgemeinen Regeln des Christenthums, oder desjenigen besondern Standes, darein er ihn gesetzt, verbunden; wie ferner auch den löblichsten Bemühungen desselben noch immer etwas Unreines und Sündliches anlebe, und er alle seine Lebens-Gerechtigkeit nicht anders als ein beslecktes Kleid anzusehen habe; ja wie endlich dasjenige nicht groß zu verlangen, was von der schmeichelhaften Welt auch öfters den gottlosesten und lasterhaftesten Personen ertheilet wird: so ist es keinem redlich-gesinneten Christen zu verübeln, wenn er mehr, Tugend auszuüben, als durch solche Ausübung derselben einen grossen Nahmen zu erlangen, bemühet ist.

Und eben dieses sind auch die unverwerflichen Gedanken gewesen, welche der weyland Hochgebohrne Graf und Herr, Herr Heinrich der Fülffte, Jüngerer Linie und des ganzen Stammes Älteste Reuß, Graf und Herr von Plauen, Herr zu Greiz, Crannichfeld, Gera, Schleiz und Lobenstein, unser im Leben gnädigst-gewesener Graf und theuerster Landes-Vater, mitten unter dem Lauff Dero preis-

a 2

würdigst-

würdigst-geführten Regierung geheget. So sehr sich Ihre Hoch-Gräfl. Gnaden angelegen seyn lassen, sowohl vor Gott zu wandeln und fromm zu seyn, als auch durch ihre unermüdete Sorgfalt der anvertrauten Unterthanen beständige Wohlfahrt zu besorgen: so wenig war ihr Begehren, daß davon einige Erwähnung zu dero Nachruhm nach ihrem auf Gottes Willen erfolgten Hintritt geschehen sollte.

Wann dann solcher Wechsel des Zeitlichen mit dem Ewigen, nach dem verborgenen Rath des Allerhöchsten, wiewohl noch allzufrühe, ergangen ist, und nunmehr nach der zu Ihro Hoch-Gräfl. Gnaden letzten Ehren gehaltenen Gedächtnis-Predigt auch Dero umständlicher Lebens-Lauff Eurer Christl. Liebe vorzutragen wäre: so machen wir uns billig ein Gewissen, in solchem Stücke wieder Des Hochseligen Landes-Vaters im Leben geführte untadeliche Meinung zu handeln; wollen demnach von Dero gesegneten Lebens-Ein-Fort- und Ausgang nur etwas weniges, und zwar bloß auf historische Art und ohne alle Lob-Sprüche, gedencken, weil wir versichert sind, es werde das Andencken eines so Preis-würdigen Regenten sich dennoch auf die graue Nach-Welt verewigen, wenn es gleich durch kein äußerlich Wort-Gepränge fortgepflanzet wird.

Wlangende demnach die Hohe Geburt und Ankunfft unsers in Gott ruhenden Landes-Vaters, so sind Dieselben Väterlicher Seiten aus dem uralten Gräfl. Hause und Stamm der Reussen, Grafen und Herrn von Plauen, Mütterlicher Seiten aber aus dem gleichfalls hochberühmten und in Oesterreich florirenden Gräfl. Hause Hardegg, und Dero beyderseits höchstblühlichen Ahnen entsprossen, und Anno 1669, den 12. Aprilis allhier zu Schleiß, als ein erstgebohrner Sohn, zu ungemeiner Freude der Hoch-Gräfl. Eltern, und des ganzen Landes, auf diese Welt geböhren worden.

Und zwar so ist Ihro Hoch-Gräfl. Gnaden Herr Vater gewesen, der weyland Hochgebohrne Graf und Herr, Herr Heinrich der Erste, Jüngere Neuß, Graf und Herr von Plauen, Herr zu Greiß Crannichfeld, Gera, Schleiß und Lobenstein. Die

Die Frau Mutter die gleichfalls Hochgebohrne Gräfin und Frau, **Frau Esther**, gebohrne Gräfin zu Hardegg, Glas und Machland.

Der Groß-Herr Vater, Väterlicher Seite, **Herr Heinrich der Dritte**, Jüngere Neuß, Herr von Plauen.

Die Groß-Frau Mutter, Väterlicher Seite, **Frau Juliana Elisabeth**, gebohrne Wild- und Rhein-Gräfin, Neufvillischer Linie.

Der Groß-Herr Vater, Mütterlicher Seite, **Herr Julius**, Graf zu Hardegg, Glas und Machland, Herr der Herrschaften Schmeda, Städtelborff, Kadolz, Wolfspasing, bender Kofsbach und Absdorff am Wageramb, Obrister Erb-Schenk in Oesterreich, Erb-Truchseß in Steuer.

Die Groß-Frau Mutter, Mütterl. Seite, **Frau Johanna Susanna**, gebohrne und vermählte Gräfin zu Hardegg.

Der erste Aelter-Herr Vater, Väterlicher Seite, **Herr Heinrich der Jüngere**, und des ganzen Stammes Aeltester Neuß, Herr von Plauen.

Die erste Aelter-Frau Mutter, Väterlicher Seite, **Frau Magdalena**, gebohrne Gräfin zu Schwarzburg und Hohnstein, Rudolstädtscher Linie.

Der andere Aelter-Herr Vater, Väterlicher Seite, **Herr Friedrich**, Wild- und Rhein-Graf, Graf zu Salm, Herr zu Binsingen.

Die andere Aelter-Frau Mutter, **Frau Sibylla Juliana**, gebohrne Gräfin zu Jsenburg und Büdingen.

Der erste Aelter-Herr Vater, Mütterlicher Seite, **Herr Georg Friedrich**, Graf zu Hardegg, Glas und Machland.

Die erste Aelter-Frau Mutter, Mütterlicher Seite, **Frau Sidonia**, gebohrne Freyhin von Herberstein.

Der andere Aelter-Herr Vater, Mütterlicher Seite, **Herr Johann Wilhelm**, Graf zu Hardegg, Glas und Machland.

Die andere Aelter: Frau Mutter, Mütterlicher Seite,
Frau Esther Elisabeth, gebohrne Freyhin von Herberstein.

Der erste Groß: Aelter: Herr Vater, Väterlicher Seite,
Herr Heinrich der Jüngere, Herr von Plauen.

Dessen Gemahlin, **Frau Dorothea**, gebohrne Gräfin zu
 Solms, Laubachischer Linie.

Der andere Groß: Aelter: Herr Vater, **Herr Albrecht**,
 der Vier Grafen des Reichs Graf zu Schwarzburg und Hohen-
 stein.

Dessen Gemahlin **Frau Juliana**, gebohrne Gräfin zu
 Nassau-Casellenbogen.

Der dritte Groß: Aelter: Herr Vater, **Herr Philipp Franz**,
 Wild- und Rhein-Graf.

Dessen Gemahlin **Frau Maria Aegyptiaca**, gebohr-
 ne Gräfin zu Dettingen.

Der vierdte Groß: Aelter: Herr Vater, **Herr Philipp**,
 Graf zu Hsenburg und Bidingen.

Dessen Gemahlin **Frau Irmengard**, gebohrne Gräfin
 zu Solms, Braunsfelscher Linie.

Der erste Groß: Aelter: Herr Vater, Mütterlicher Seite,
Herr Heinrich, Graf zu Hardegg, Glas und Machland.

Dessen Gemahlin **Frau Anna Maria**, gebohrne Grä-
 fin von Thurn.

Der andere Groß: Aelter: Herr Vater, **Herr Georg Ru-**
precht, Frey-Herr von Herberstein.

Dessen Gemahlin **Frau Magdalena**, gebohrne Freyhin
 von Lamberg.

Der dritte Groß: Aelter: Herr Vater, **Herr Siegmund**,
 Graf zu Hardegg, Glas und Machland.

Dessen Gemahlin **Frau Magdalena**, gebohrne Gräfin
 zu Wied und Runcel.

Der

Der vierde Groß-Velter = Herr Vater, Herr Leopold,
Freyherr von Herberstein.

Dessen Gemahlin Frau Juliana, gebohrne Freyhin von
Madrus.

So einen herrlichen Vorzug nun Ihre Hoch-Selige
Gnaden durch den Glantz dieser hohen Ahnen vor vielen Sterb-
lichen erlanget: so überkamen Sie doch damit keinesweges die
Ehre, ein Kind Gottes zu heißen, und mit dem geistlichen
Christen-Adel zu prangen, als welche Hoheit nicht vom Geblü-
te, noch von dem Willen des Fleisches, noch von dem Willen
eines Mannes; sondern alleine von der geistlichen Geburth aus
GOTT herrühret.

In Betrachtung dessen waren die Hoch-Gräflichen Eltern
alsobald dahin besorget, dieses Ihr theuerstes Ehe-Pfand
nach seiner leiblichen Geburth zu dem Bad der Wiedergeburt und
Erneuerung im Heiligen Geist, vermittelt hoher Tauf-Zeugen zu
befördern, alda es dann mit dem wahren Glauben an GOTT, sammt
aller geistl. Kraft zum Guten erfüllet, und der Hoffnung des ewigen
Lebens theilhaftig gemacht, auch zum Andencken solcher Gna-
de mit dem bey sechs hundert Jahren her in dieser hohen FAMIL-
LIE üblichen und erblich-gemachten einigen Tauf-Nahmen
Heinrich, nebst dem Bey-Nahmen, **der Silffte**,
belegt worden.

Alldieweil aber das Gute, so durch die Heilige Tauffe in
uns gepflanzet worden, sich gar leichte wieder verlieret, wo es
nicht bey einer sorgfältigen Aufzuehung fleißig begossen, und zu
einem glücklichen Wachsthum gefördert wird: Als ist auch an
unsern Hochseligen Herrn nichts verabsäumet worden, daß
dieselbe zu einem unbefleckten Leibe erwachsen möchten. Gestalt
die Hoch-Gräflichen Eltern, nach Dero bekannten Gottfe-
ligkeit Sie nicht nur selbst in ihrem Schooße zu der wahren Er-
känntniß und Furcht Gottes fleißig erwecket; sondern auch nach
der Zeit durch tüchtige und geschickte Informatores und Hofe-
Meister weiter darzu anweisen, zugleich auch in allen Dero ho-
hen Stande ziemenden Wissenschaften und Exercitiis unterrich-
ten

ten lassen. Und als darinnen zu Hauße ein guter Grund ge-
 get worden: so haben hierauf **Ihro Hoch-Gräfl. Gnaden,**
 auf Gut-Befinden Dero Hochseligen Herrn Vaters sich auf hö-
 here Schulen begeben, nachgehends verschiedene fremde Länder,
 und vornehme Höfe besucht, wie auch einigen Campagnen in
 denen Niederlanden beygewohnt, und aller Orten sich gar sorg-
 fältig dasjenige zu Nutzen gemacht, was Sie zu künftiger
 glücklichen Führung Dero Regiments qualificiren kunte.

Wir könten von allen diesen gar viele besondere Umstände
 anführen; alleine wie ein anmuthiger Baum, der so wohl tref-
 lich gewachsen, als auch jedes Jahr gute und reiche Früchte
 bringet, fattsam zeuget, daß er in den ersten Jahren wohl ge-
 wartet, und in Acht genommen worden: also haben auch
unser in Gott ruhender Landes-Vater bey Dero alle-
 zeit löblichen Regierung zur Gnüge erwiesen, daß Sie manche
 gute Schule durchgegangen, ehe Sie diejenige Geschicklichkeit,
 so aus allen Ihren Vornehmen hervor gesucht, erlangt ha-
 ben.

Es mußten aber **Ihre Hoch-Gräfl. Gnaden**
 sich gar frühzeitig der Regierungs-Last unterziehen, nemlich
 Anno 1692, als zu welcher Zeit Dero Hoch-Seliger Herr Va-
 ter das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselten, und Sie sich
 in dem 23. Jahr Ihres Alters befanden.

Hier hätten wir nun ein sehr weites Feld vor uns, den gan-
 zen Lauff aller höchstlöblichen Bemühungen, welche **Ihre Hoch-**
Selige Gnaden bey Dero in die 35. Jahr geführten ruhm-
 würdigen Regimente über sich genommen, durchzugehen, und
 sehr vieles anzuführen, daraus Dero durchdringender Ver-
 stand und unermüdete Sorgfalt so wohl vor ihr eigen Land und
 Vermögen, als auch vor den beständigen Flor und Wohlstand
 des ganzen Hoch-Gräfl. Neussen-Hauses zu erkennen gewe-
 sen, sonderlich da Sie Anno 1711. nach Hochseligen Absterben
 Dero freundlich-vielgeliebten Herrn Veters, Herrn **Heinrichs**
des Achten, Jüngern und damahls des Stammes Ältesten
 Neussen, Grafen und Herrn von Plauen, in Hirschberg, auch
 das Seniorat, bey gedachten Hohen Geschlechte, antreten müssen;
So

So würde es uns auch nicht an Materie mangeln, wenn wir fer-
ner von **Ihro Hoch-Seligen Gnaden** wohlgeführten Chri-
stenthum, ungefärbten Glauben, aufrichtigen Liebe zu G'ttes
Wort und dessen Dienern, beständigen Handhabung der Gerech-
tigkeit, unverdrossenen Arbeitsamkeit, ungemeynen Leutseligkeit,
bescheidenen Demuth, vorsichtigen Klugheit, ehrerbietigen
Höflichkeit, milden Freygebigkeit, vermünftigen Sparsamkeit,
redlichen Aufrichtigkeit, und andern ausnehmenden Tugenden,
womit Sie sich G'tt und Menschen gefällig erwiesen, einen
Abriss machen wolten: Allein weil wir dadurch wieder unsern
einmahl genommenen Vorfas handeln würden: so übergehen
wir alles mit Stillschweigen, und sagen nur mit wenigen so viel:
Es habe sich mit Dem **Hoch-Seligen Landes-Water**
ein solcher Regente in die Erde verborgen, dessen Leben ieder-
man theuer und werth, der Tod aber höchst betrübt und schmerz-
lich gewesen.

Und wie es denen die G'tt lieben, und desjenigen, was
ihnen befohlen, sich treulich annehmen, niemahls auch an allerhand
zeitlichen Seegen und Vergnügen mangelt: so wurde derglei-
chen Glückseligkeit aus dem unerschöpflichen Schatz der göttli-
chen Güte auch **unsern in G'tt ruhenden Landes-Water**
gegönnet. Inmassen Dieselben Zeit ihrer Regierung nicht al-
leine beständig Ruhe und Friede in Dero Lande, bey manch-
mahl weit aussehenden Läuften, genossen, und eines reichlichen
Auskommens zu Erhaltung **Dero Hoch-Gräfl. Hauses**
sich zu erfreuen gehabt; sondern auch mit zwey Christlichen und
Tugend-vollen **Gemahlinnen** nach seiner Gnade beschencket
worden.

Dem so wurden Sie gleich in dem ersten Jahr Ihrer Re-
gierung, Anno 1692. in keuscher und ehelicher Liebe verbunden
mit des weyland Hochgebohrnen Grafen und Herrn, Herrn
Siegmund Reichards, des h. Römischen Reichs Grafen
von und zu Tattenbach, Frey- und Pannier-Herrn zu Gama-
witz und Wohlhimmel, Herrn zu Geilsdorff, Türbel und Pirck,
einigen herzgeliebten Gräfin Tochter, der Hochgebohrnen Grä-
fin, **Johannen Dorotheen**, gebohrnen Gräfin von und zu
Tattenbach, auch den 1. Septembris erwähnten Jahrs, zu
Geils-



Geißsdorff, mit Christ-üblichen Solennien getrauet, aus welcher wohlgetroffenen und vergnügten Ehe, so 22. Jahr glücklich geführt worden, **Ihro Hoch-Gräflichen Gnaden** Erstgebohrner Herr Sohn, der Hochgebohrne Graf und Herr, **Herr Heinrich der Erste**, Jüngere Neuß, Graf und Herr von Plauen, unser nunmehr, **Gdt** gebe! viel lange Jahre zu des Landes Aufnehmen und Schutz glücklich regierender gnädigster Landes-Herr, Anno 1695. den 10. Martii zur ungemeynen Freude ihres Herzens und aller getreuesten Unterthanen gebohren worden, den Sie auch durch Göttliche Verleihung, als den künftigen Erben ihres Regenten-Stuhls, zu des Landes Trost, nicht alleine glücklich erzogen; sondern auch Anno 1721. mit des weyland Hochgebohrnen Grafen und Herrn, Herrn **EUCHARII CASIMIRI**, Grafen zu Löwenstein-Bertheim, hinterlassenen einigen Gräfin Tochter, der Hochgebohrnen Gräfin, **Julianen Dorotheen Luise**, gebohrnen Gräfin zu Löwenstein-Bertheim, unserer nunmehr gnädigsten Landes-Mutter, durch eheliche Verbindung vereiniget gesehen, und aus solcher glücklichen Ehe drey angenehme Kindes-Kinder, als einen jungen Herrn, und zwey Comtesinnen, erlebet, davon aber die zwey erstern zu Dero grossen Betrübniß wieder Todes verbliehen, das jüngste aber, die Hochgebohrne Gräfin, **Luisa**, gebohrne Gräfin Neussin von Plauen, annoch am Leben und Tages vor **Ihro Hoch-Gräflichen Gnaden** Ableben in Dero Armen den Groß-Väterlichen Seegen empfangen, welchen auch **Gdt** auf Ihnen bis ins graue Alter wolle ruhen und bleiben lassen.

Nachdem aber hochgedachte erstere Frau Gemahlin im Jahr 1714. den 26. Octobris zum größten Leidwesen **Ihro Hoch-Seligen Gnaden** mit Tod abgegangen: Als haben Sie sich im nechst-folgenden Jahre, nach herzlicher Anrufung **Gdtes**, zum andern Mahl mit des weyland Hochgebohrnen Grafen und Herrn, Herrn **Heinrich Friedrichs**, Grafen von Hohenlohe und Gleichen, hinterlassenen Gräfin Tochter, der Hochgebohrnen Gräfin, **Augusten Dorotheen**, gebohrnen Gräfin von Hohenlohe und Gleichen, als der amiesz Höchstscherz-

schmerzlich betrübten Hoch-Gräfl. Frauen Wittben, verlobet, und solche Ehe-Verlobung den 8. Maji gedachten Jahrs in Lanzgenburg zu ihrem höchsten Vergnügen, durch Christ-Driesterliche Einsegnung vollziehen lassen.

Es ist auch diese Ehe 11. Jahr lang in recht erwünschter Zufriedenheit geführet, und von dem allgütigen Schöpffer mit zweyen höchst-angenehmen Ehe-Zweigen, als einem jungen Herrn, dem Hochgebohrnen Grafen und Herrn, Herrn **Herrnrich dem Zwölfften**, Jüngern Reussen, Grafen und Herrn von Plauen, und einer Comtelle, der Hochgebohrnen Gräfin, **Johannem Nemilien Augusten**, gebohrnen Gräfin Reussen von Plauen, beglückseliget worden, welche beyderseits bisanhero wegen der angenehmen Hoffnung, so Sie zum Guten von sich gegeben, Dem Hoch-Seligen Herrn eine rechte Augen-Lust gewesen, und Ihnen manche Stunde in Dero bisher sehr beschwerlichen Regimente und Seniorat versüßet haben. Der barmherzige Vater im Himmel nehme Sie in seine heilige Gnaden-Bewahrung, sey ihr Trost, Vater und Versorger, und lasse Sie ihren Hoch-Gräfl. Eltern und Vor-Eltern in allen Dero rühmlichsten Tugenden und Eigenschaften ähnlich werden.

Es ist also nunmehr nichts mehr übrig, als daß wir auch noch mit wenigen anzeigen, was vor ein unvermutheter Zufall unsere Crone uns von dem Haupt genommen, und uns des Trostes, dessen wir uns bisher auf so mancherley Weise erfreuet, beraubet hat.

Dem da sind zwar, nach dem eingeschickten Bericht der Herrn Medicorum, Ihre Hoch-Gräfl. Gnaden der Natur nach sonst mit einem gar guten und sanguineischen Temperament, auch überall einer ziemlich gefunden Leibes-Constitution von Gdt, ihrem Schöpffer, begabt gewesen, daß Sie auch von Jugend an, ausser einem etwas schweren ausgehaltenen Stand an denen Blattern oder Pocken, und in ihren Academischen Jahren zu Franckfurth an der Ober, an einem schlimmen Fieber, auch dergleichen bey ihrer Anwesenheit in Holland, sonst gar wenig, und nachgebends, absonderlich nach der vor 18. Jahren allbereit in ihrem 39sten Jahre, Anno 1708. an denen

denen Masern und Flecken ausgehenden gar gefährlichen Niederlage, an keiner sonderlich schweren oder lang anhaltenden Krankheit seit dem jemahls recht Bettlägerig worden, zumahl da Sie eben nach dieser letztern, wegen noch einige Zeit über von derselben annoch empfundenen Reliquien, Brust-Beschwerden und anhaltenden Husten, in nechst darauserfolgten 1709ten Jahr, der völligen Cur des Gesund-Brunnen zu Ems, nebst des dasigen warmen Bades, daselbst in loco, zum ersten mahl mit ungemeynen guten Effect gebraucht, und dahero wegen so guter Wirkung fernereit alle nachfolgende Jahre zur ordinären Frühlings-Cur hiesigen Ortes sich beständig zur Conservation Ihrer Gesundheit zu bedienen, gnädigst beliebet. Doch sind, diesem unerachtet, Ihre Hoch-Gräfl. Gnaden, Hochseligen Andenkens, auch nachhero offters mit allen catarrhalischen defluxionibus und scharffen Flüssen, sonderlich bey veränderlicher und irregulärer Bitterung vielfältig beladen gewesen, welche dann gemeynlich und am meisten die Brust und deren innerliche Organa respiratoris zu occupiren, und einen beschwerlichen Husten sammt starcken Auswurf mit sich zu führen; wann aber dergleichen hierbey zu Zeiten zurücke blieben, und sich gesteket, ein empfindliches Drücken auf der Brust sammt schwerer Athem-Holung und mercklicher Eng-Brüstigkeit nach sich zu ziehen pflegten; wiedann auch zuweilen ein und andere, doch mehr beschwerliche als gefährliche Symptomata, so von verhinserter Transpiration, auch Milz-Beschwerden, wegen turbirter Circulation des Geblüts, entstanden, sich mit hervor gethan, die aber doch meistens, nach ordentlichen Gebrauch diensamer, und insonderheit abführender Hülfss-Mittel, so Ihnen jedes Mal am besten bekommen, auch sie daher nur ihre Panacé zu nennen pflegten, nechst Göttlicher Hülfse sodann auch wieder cessirten.

Ausser diesem aber ist auch nicht ganz mit Stillschweigen zu præteriren, wie daß bey Ihrer Hoch-Seligen Gnaden von præthern Jahren her ein besonders Accidens äußerlich am Rücken sich gefunden, so Anfangs nur als ein röthliches Mahl, nach Art der so genannten Honig-Drüsen, unter der linken Achsel sich aufgeworffen, und von Jahren zu Jahren immer etwas grösser worden, auch, weil es durch keine discutientia oder zertheilende Mittel, zu heben gestanden, endlichen durch Hülfse der Natur zum Ausbruche geziehen, und indem die Natur selbst zur nöthigen Excre-

Excretion diesen Weg sich gebähnet, nunmehr schon über 12. Jahr in beständiger Oeffnung behalten werden müssen, auch also mit ins Grab genommen worden.

Ob nun zwar hochgedachte **Ihre Hoch-Gräfl. Gnaden** bey diesem allen dennoch in erträglichen Zustande ein Jahr nach dem andern ohne notable grosse Krankheiten so zurucke gelegen: so hat man doch, besonders nun über Jahres Zeit her, nicht ohne viele Besorgung wahrnehmen müssen, daß der vigor naturæ Zeithe-ro in vielen gar merklich nachgegeben, und in decadanz gerathen, auch statt dessen eine ungewöhnliche Mattigkeit und Entkräftung der Glieder, nebst einiger Lähmisse und Schwinden der linken Hand sich hervor gethan, mithin auch eine schmerzhaftte Empfindung in der linken Seiten, so allerhand bedenkliche Saiten nach sich gezogen, sich öftters bey Ihnen spühren lassen, towieder denn alle erjännliche, sowohl innerliche, als äußerliche Hülfss-Mittel, auch durch Zuziehung auswärtiger Medicorum zu adhibiren, nichts ermangelt worden. Wor auf dann auch zwar zu Zeiten einige Erleichterung und gute Hülfse sich gezeigt, eine völlige und gründliche Besserung aber mit Bestande nicht nach Wunsch erfolgen wollen: gestalt denn **Ihre Hoch-Gräfl. Gnaden** insonderheit binnen diesem letzten Jahr gar oft mit einer ausnehmenden starcken Eng-Brüstigkeit und gar schwehren Respiration, doch mit Abwechselung, sich öftters sehr incommodiret gefunden, daß Sie auch dieseralben kaum einige Schritte, noch weniger aber Stufen, füglich in die Höhe steigen können, welcher Affect, so Nichts anders als ein Asthma hypochondriaco-spasmodicum angezeigt, hochgedachter **Ihrer Hoch-Gräfl. Gnaden** dann manchemahl, auch zuweilen des Nachts, so heftig zugesetzt, daß man öftters besorgen müssen, Sie würden augenblicklich ersticken.

In dem Hypochondrio sinistro und der ganzen linken Seite klagten Sie beständig einen drückenden und spannenden Schmerzen, wobey man auch äußerlich in der Gegend des Milthes einen merklichen tumorem wahr nehmen und fühlen können, so doch ein Mahl vor das andere merklicher und empfindlicher gewesen, und funten Sie ganz deutlich spühren, und beschreiben, daß eben an diesem Orte die Wurzel zu der öftters Ihnen zuwesenden Eng-Brüstigkeit, und von daher sich anfangenden Ausdämmung und Beklemmung gegen die Brust befindlich sey, woher nemlich solche Beängstigung causiret, und die Respiration, welche öftters eine gänzlichte Erstickung drohete, so sehr difficultiret würde.



Und eben dergleichen, auch noch mehr gefährlichen, und endlich übel ausschlagenden Paroxysmum haben auch Ihre Hochselige Gnaden, nachdem Sie von Dero letztern Ihrer Gesundheit halber, zu Dero Frau Schwester, der Durchlauchtigstverwittibten Herzogin zu Sachsen-Weissenfels nacher Threna angestellten Reise, und daselbst annoch mit ziemlichen Success gebrachten Emser Brunnen-Cur, am 26. Julii a. c. unter dem Geleitzte Gottes glücklich in Dero Residenz dahier in Schleis, kaum erst wieder angelanget, bald darauf, Sonntags, als am 28. Julii, gleich früher Tages-Zeit, da Sie gleich aus dem Schlaf erwachet, leider! empfunden, welcher dann auch schleunig, und in wenig Minuten, ehe man mit Medicin und Ader-Lasß noch zu Hülffe kommen können, dergestalt überhand genommen, daß durch gänzlich cessirende Respiration und gehemmten Umlauff des Geblüts, die Bewegung des Herzens dadurch auf einmahl gar aufgehoben, und solcher Gestalt unverhofft ein geschwinder, doch sanfter und seliger Tod nach Dero zu Gott offters abgeschickten Herzens-Wunsch endlich erfolgen müssen.

Nach geschעהer Exenteration und Besichtigung des verbliehenen HochGräfl. Körpers hat sich gefunden, daß in der Cavität der Brust, linker Seits, nicht nur ein Theil der Lunge fest angewachsen; sondern auch die ganze Substanz derselben äußerlich in ihrer superficie mit vielen kleinen schwarzen Flecken, in Größe der Feld-Erbfen, hin und wieder untermenget und angefüllet gewesen. Inwendig aber ist, nach geschעהer Incision, statt sonst gewöhnlichen Geblütes, ein weißer schäumichter Liquor in denen vesiculis enthalten gewesen, welcher durch wenige Compression häufig, wie ein dicker schäumichter Gäß, durch die poros allenthalben hervor gedrungen. Das Mils, welches ungewöhnlich dick, und von enthaltenen schwarzen Geblüt starck aufgelauffen, war an dem obern Theil sehr corruptiret, und daran eine gar notable ruptur und Zerborstung zu bemerken, daneben auch in der Substanz an demselben Ort ganz mürbe, als wie zerrieben, auch war darinnen etwas extravasirtes schwarzes Blut zu befinden. Wobey insonderheit dieses, als etwas præternaturales zu observiren gewesen, daß in einem der stärcksten Nette der Blut-Gefäße oder Mils-Abern an zwey unterschiedenen Stellen zwey harte beinerne Gewächse innerlich ganz fest sich angeßebet, welche solcher Gestalt die Cavität dieser Blut-Gefäße ziemlich obstruirt und verleget, auch folglich den gehörigen Durchgang des circulirenden Geblütes gewaltig gehindert; und vor:

vorerrwehnte schlimme Zufälle, auch endlich den hierauf erfolgten schleunigen Tod hauptsächlich causiret und nach sich gezogen.

So jähling und plötzlich aber, wegen ietzt angeführten Ursachen, bey **Ihro Hoch-Gräfl. Gnaden** der Ausgang aus dieser Welt gewesen; so ist er Ihnen doch keines wegés unversehens gekommen. Denn da haben Dieselben bey **Dero** bisher bedenklichen Leibes-Zufällen sich oft vorgestellt, es würde ohne Zweifel die Zeit ihres Abscheidens bald vorhanden seyn, und Sie ihre sterbliche Hütte ablegen müssen. Daher Sie dann nicht alleine bey guter Zeit in dem Leiblichen alles, in Ansehung **Dero** hohen Hauses und Regierung, wohl veranstaltet und in Richtigkeit gebracht; sondern auch sich im Geistlichen, durch allerhand Christliche Übungen, zu einer seligen Hinfahrt bereit gehalten.

Sonderlich haben Sie Abends vor **Dero** plötzlichen Ableben sich ihrem Schöpfer treulich anbefohlen, und seine Barmherzigkeit um eine sanftere und selbige Auflösung mit starcken Gebet und Seuffzen angeflehet. Solchen Wunsch ihres Herzens, den Sie ohne Zweifel bey Wahrnehmung ihres herannahenden Endes wiederholet, hat denn auch der treue Vater im Himmel gnädig erhöret, und **Ihro Hoch-Gräfl. Gnaden** theuer erlöset, und mit Ihm durch den Glauben beständig vereinigte Seele, ohne langwierige Empfindung der Todes-Bitterkeit von denen irdischen Leibes-Banden befreyet, und in sein himmlisches Freuden-Reich aufgenommen, nachdem **Ihre Hoch-Selige Gnaden** **Dero** Christlich geführte Lebens-Zeit in dieser Wallfahrt gebracht hatten auf 57. Jahr, 3. Monathe und 5. Tage.

Sebet.

Wir Mächtiger, ewiger **GOTT**, Vater unsers **Herrn Jesu Christi**, der du aus herzlichster Liebe gegen das menschliche Geschlecht, Herrschafften in allen Landen geordnet. Wir sagen dir herzlich Dank, daß du uns bis anhero fromme Christliche Obrigkeit gegeben, unter deren Schutz und Schirm dein allein selig machendes Wort rein und unverfälscht ist geprediget, und dir dadurch unter uns ein heiliger

heiliger und gesegneter Saame, der dich hier zeitlich und dort ewig preisen solle, gesammelt worden, insonderheit aber an dem Hochselig verstorbenen weiland Herrn Heinrichen dem Eilfften, Jüngern und der Zeit Aeltisten Neussen, unsern gnädigsten Herrn, einen Gottseligen und Hochlöblichen Regenten und Landes-Vater gegeben, und denselben eine geraume Zeit erhalten hast. Wir klagen aber darneben deiner Majestät, daß durch den Tod dieses unsers theuren Landes-Vaters unter uns ein grosser Riß geschehen, und eine starke Seule umgefallen. Weil aber deine Barmherzigkeit so groß, als du selber bist, so vergieb uns unsere Sünde aus Gnaden. Erhalte wie bisanhero in deinem Schutze und Schirm den gesammten Hochlöblichen Neussischen Stamm, und lege Lob und Schmuck auf Ihn. Insonderheit seegne den Hoch-Gräfl. Erben seines Regenten-Stuhls, unsern gnädigsten Herrn, erfülle ihn mit Weisheit, Licht und Stärke, uns Christlich zu regieren und Recht und Gerechtigkeit unter uns zu handhaben. Laß deine Augen offen seyn über das gesammte Hoch-Gräfl. Haus, und laß es bey diesen grossen Leidenwesen deinen Gnaden-Tröstungen beständig empföhlen seyn. Lehre uns auch endlich wohl bedencken, daß wir sterben müssen, und laß uns im Glauben und Gehorsam gegen dir beständig erfunden werden, bis wir endlich aus diesen Jammerthal zu dir gelangen in jene Seligkeit, welche du bereitet hast denen, die deinen Namen lieben. Und dieses alles wollest du, o treuer Gott, mild-väterlich verleihen um Jesu Christi und seines allerheiligsten Verdienstes willen. Amen! Amen!

Wg 1405. 2^a

ULB Halle
003 264 211 3



(F)

70, C





Das allen Bekümmernissen und Sorgen gänzlich entnommene Herz eines Gottseligen Regenten

^{Wurde}
Nach Hochseligsten Ableben
Des weyland

Hochgebohrnen Grafen und Herrn,
S E R R S

Heinrichs des Älfften,

Jüngerer Linie und des ganzen Stammes
Ältesten Heussen,

Grafen und Herrn von Plauen, Herrn zu Greiz, Crannichfeld, Ge-
ra, Schleiz und Lobenstein,

Unsers Gnädigsten Herrn,

So am 28. Julii Anno M DCC XXVI. früh gegen 4. Uhr dieses Zeitliche mit dem

Ewigen seligt verwechselt,

Aus dem Gnädigst vorgegebenen Text, Psalm XCIV. v. 16.

Ich hatte viel Bekümmernisse &c.

In einer Gnädigst angeordneten

Gedächtniß - Predigt

den 26. Aug. angeregten Jahres der damaligen Hohen und Christl. Ansehnlichen

Trauer - Versammlung

In der Hoch - Gräflichen Schloß - Kirchen Gottselig zuerwegen vorstellig gemacht

von

Gottfried Lindnern,

Gräfl. Neuß-Plauischen Hof-Predigern, Pastore Primario, Ministerii Seniore, und Superintendenten.

Schleiz, gedruckt bey Friedrich Anthon Urban, Hoch-Gräfl. Neuß-Pl. Hof-Buchdr.

rahlen alles, was
t so gar durch ent-
ärmenden Glanz
ängende Lan-
glänzer aber de-
pina und hat die

